



Südkorea – Techniknation und Zukunftslabor

OAV-Vorsitzender
Hans-Georg Frey,
Jungheinrich AG



Innovatives Südkorea

Südkorea mit seinen über 51 Millionen Einwohnern ist ein sehr vielschichtiger Wirtschaftsraum. Aus unserem Alltag sind etliche Produkte der dort heimischen Weltmarken nicht mehr wegzudenken – einige der größten Patentanmelder weltweit stammen aus Südkorea. Längst hat sich das Land an die Spitze der internationalen Wirtschaft und Technologie vorgearbeitet und es werden weitere Anstrengungen unternommen, um die heimische Wirtschaft zu stärken. Im Fokus steht dabei der Mittelstand. Verstärkt kleinere und mittlere Unternehmen sollen mehr ins Ausland exportieren und neue Innovationen hervorbringen. Die bisherigen Erfolge Südkoreas in der herausfordernden Wandlung zur Industrienation gehen vermutlich nicht zuletzt auf den hohen Stellenwert, den Bildung in dem konfuzianisch geprägten Land genießt, zurück. Hinzu kommen die Offenheit und Innovationsfreudigkeit, die sich auch in der Umsetzung der Technik zeigen: Südkorea ist das Land mit der höchsten Roboterichte: 631 Roboter kommen hier auf 10 000 Beschäftigte, in Deutschland sind es mit 309 Robotern weniger als die Hälfte. In politischer Hinsicht hat sich ein demokratisches System etablieren können. Nicht nur daraus ergibt sich großes Potenzial für die Zusammenarbeit. So ist Südkorea der dritt wichtigste Handelspartner für Deutschland in Asien und bietet aufgrund seiner Präferenz für moderne Technologie bei gleichzeitiger Werteorientierung viele Perspektiven zur Intensivierung der Beziehungen, die wir in dieser Ausgabe näher betrachten möchten.

Herzlichst
Ihr Hans-Georg Frey

A handwritten signature in blue ink that reads "H.G. Frey". The signature is fluid and cursive, with the first letters of the first and last names being capitalized.



06



14



17

SÜDKOREA - TECHNIKATION

04 **PERSONALIEN**

Neue Köpfe im OAV-Netzwerk

06 **INTERVIEW**

Südkorea steht vor einem Scheideweg

08 **PRAXIS**

Ein Favorit für deutsche Firmen

12 **HINTERGRUND**

Energiewende in Südkorea?

13 **Berufsbildungsreport:**

Duale Ausbildung für Südkorea

14 **HINTERGRUND**

Das Sanktionsregime des UNO-Sicherheitsrates gegen Nordkorea?

16 **SERVICE**

Deutscher Außenhandel mit Asien-Pazifik

17 **3 FRAGEN - 3 ANTWORTEN**

Mutige Reformen nach indischen Wahlen

18 **OAV IM BILD**

Ostasiatisches Liebesmahl in der Hamburger Handelskammer

20 **OAV IM BILD**

Länderupdates aus erster Hand

22 **HINTERGRUND**

Nicht zu unterschätzen

24 **RÜCKBLICK**

Chinas Belt and Road Initiative: Erfahrungen und Chancen deutscher Unternehmen

26 **SERVICE**

Bücherschau: Schnell, flexibel und lernfähig

27 **RÜCKBLICK**

Praktische Ansätze für mehr Fachkräfte in Südostasien

28 **SERVICE**

Das OAV-Netzwerk wächst

30 **SERVICE**

Termine

Neue Köpfe im OAV-Netzwerk

Begrüßen Sie mit uns die neuen Botschafter aus Neuseeland und Südkorea in Deutschland sowie die neuen Mitglieder des Vorstandes und Präsidiums des OAV. Wir wünschen ihnen alles Gute!



Rupert Thomas Holborow is the Ambassador of New Zealand in Berlin.

It goes without saying that Germany is a country that matters. Thus a key role for me is to engage with key influencers here and report those perspectives back to New Zealand to help inform our thinking. At the same

time it is important I can feed in New Zealand views on key issues which matter to us. We are blessed in that we are two countries which share similar values – we both have a high regard for democracy and freedom. We both hold dear respect for the rule of law and human rights. Finally, of course, it is my responsibility to try to facilitate trade and economic connections between our two countries – be that in the goods and services space, tourism, education, migration or investment fields. As the fourth largest economy in the world Germany is a critically important economic partner for us as well.

In a highly competitive, sometimes uncertain environment we all need champions. The OAV stands in the ‘market’ to promote links between Germany, a large economy with deep trading instincts, and the Asia-Pacific which today is a highly dynamic fast growing part of the world. As global economic gravity shifts – as it is doing so – from ‘West’ to ‘East’ – the OAV is ensuring Germany is positioned well to prosper in that new operating environment. As a small but energetic country in the Asia-Pacific region, New Zealand deeply appreciates its relationship with the OAV.



Dr. Markus Rasner ist Rechtsanwalt und Partner der traditionsreichen Wirtschaftssozietät Oppenhoff & Partner und an deren Frankfurter Standort aktiv. Seit mehr als 15 Jahren berät der Experte für M&A-Transaktionen in- und ausländische Unternehmen, Unternehmer und Finanzinvestoren bei deren größtenteils grenzüberschreitenden Transaktionsvorhaben auf Käufer- und Verkäuferseite.

Seit seiner Tätigkeit für eine führende Sozietät in Singapur in 2008/09 berät Dr. Markus Rasner verstärkt im deutsch-asiatischen Geschäftsverkehr, vor allem Investitionen deutscher Unternehmen in der ASEAN-Region und China sowie bei Outbound Investments asiatischer Investoren. Für die Full-Service-Sozietät Oppenhoff leitet er deren China und ASEAN Desks. „Die Märkte in Asien gehören zu den wichtigsten Zielmärkten unserer Mandanten – und sind damit auch für uns von herausragender Bedeutung.“ Er ist Mitglied der Inter-Pacific Bar Association (IPBA) und einer der Mitinitiatoren des German Malaysian Round Table (GMRT).

Dr. Markus Rasner ist seit der APK 2012 beim Ostasiatischen Verein engagiert. Seit 2013 ist er Regionalsprecher der OAV Young Leaders in Hessen und seit 2016 deren Co-Sprecher. „Ich freue mich auf die engere Verzahnung der Young Leaders mit den OAV-Gremien, die für weitere Impulse aus unseren Reihen sorgen wird, und ganz persönlich auf den Erfahrungsaustausch in bewegten Zeiten.“



Dr. Bum-Goo Jong officially took office as Ambassador of the Republic of Korea in January 2018.

His new task takes him back to familiar terrain, since he has studied in Marburg where he earned his doctorate in Politics.

After that, he worked in Korean Politics, holding the post of a member of the 16th and the 18th National Assembly and working in several different committees like the Culture and Tourism Committee, the Gender Equality and Family Committee or the House Steering Committee.

For his new post as Ambassador in Berlin he sees his most important task in further cementing the traditional friendship between Korea and Germany and promoting cooperation between the two countries. Dr. Jong is married and has a daughter and a son.



Rainer Grünauer verfügt über langjährige Erfahrung im Vertrieb von erklärungsbedürftigen Investitionsgütern im Maschinenbau in asiatische Länder. Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann bei einer regionalen Sparkasse studierte er an der Fachhochschule Esslingen Technische Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Internationales Marketing.

Seit über 15 Jahren ist Herr Grünauer in unterschiedlichen Vertriebsfunktionen bei TRUMPF aktiv und seit April 2017 zuständig für den Internationalen Vertrieb und das Branchenmanagement im Bereich Additive Manufacturing bei der TRUMPF Laser- und Systemtechnik GmbH in Ditzingen. Seine Aufgaben umfassen unter anderem den Aufbau von Vertriebseinheiten für den Bereich Additive Manufacturing in den einzelnen Tochtergesellschaften von TRUMPF weltweit. Speziell die asiatischen Märkte sind hierbei von großer Bedeutung, da gerade im Bereich 3D-Druck ein starkes Wachstum auf diesen Märkten zu erwarten ist.

Bereits seit Mitte 2011 ist Herr Grünauer Mitglied bei den Young Leaders des OAV, seit Ende 2012 als Regionalsprecher für Baden-Württemberg. Zusammen mit Herrn Dr. Markus Rasner wurde er im Jahr 2016 zum Co-Sprecher gewählt; sein vertieftes Interesse gilt der Vernetzung von Industrieunternehmen innerhalb des OAV. Hieraus hat sich das Format „Industry Round Table“ entwickelt, wo sich OAV Young Leaders aus unterschiedlichen Industriebranchen wie bspw. Maschinenbau oder Fahrzeugbau über aktuelle Themen mit Asienbezug austauschen können. Nach der Startveranstaltung vor knapp einem Jahr fand Anfang Mai nun der zweite Round Table statt.



Oliver Hermes, Vorstandsvorsitzender und CEO der Wilo-Gruppe, studierte Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Ostasienwirtschaft/China an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und an der Université d'Angers in Frankreich.

Er begann seine berufliche Laufbahn bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG, legte dabei zu Beginn 2001 in New Hampshire das Examen zum US-amerikanischen Wirtschaftsprüfer ab und wurde 2005 zum Partner ernannt. Unter anderem hat er im Verlauf seiner Karriere bei KPMG den Börsengang eines großen Konzerns der Energiewirtschaft, die Emission von Corporate Bonds eines großen Media & Publishing Unternehmens begleitet sowie Unternehmensbewertungen durchgeführt und komplexe globale Finance-Integration-Projekte verantwortet.

Seit 2006 ist er Mitglied des Vorstandes der WILO SE und Vorstandsvorsitzender der Unternehmensgruppe, einem weltweit führenden Premiumanbieter von Pumpen und Pumpensystemen für die Gebäudetechnik, die Wasserwirtschaft und Industrie. Seit Jahren treibt Oliver Hermes als CEO den Wandel des Unternehmens zum digitalen Pionier der Branche konsequent voran. Im Zuge der Neuausrichtung der Unternehmensgruppe wurde die Internationalisierung des Unternehmens beschleunigt und der Wandel vom Komponentenhersteller zum Anbieter von Systemen und Lösungen forciert. So konnte sich die Unternehmensgruppe 2010 zum Milliardenkonzern entwickeln.

Der Diplom-Ökonom ist Mitglied in den Vorständen des Bundesverbandes der Deutschen Heizungsindustrie (BDH) und des Nah- und Mittelost-Vereins (NUMOV) sowie der German Asia-Pacific Business Association (OAV). Zudem ist er Mitglied des Beirats der Wickeder Holding und der Heitkamp & Thumann Group und des Initiativkreises Ruhr. Im Jahr 2014 wurde Herr Hermes mit dem Ehrentitel „Bürger des Ruhrgebiets“ ausgezeichnet.

OAV-Interview mit Professor Werner Pascha

Nach seinem beispiellosen Aufstieg steht Südkorea vor einem Scheideweg. Überholte Strukturen in Wirtschaft und Politik lähmen in zunehmendem Maße die wirtschaftliche Weiterentwicklung. Auf der anderen Seite ist Südkorea eines der dynamischsten Länder Asiens und zeichnet sich durch seinen technologischen Fortschritt und hohe Innovationskraft aus. Wie passt das alles zusammen und vor allem: wie geht es weiter?

Die koreanische Wirtschaft zeigte in den letzten Jahren einige Schwächephasen und steht vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Was sind für Sie die zentralen Aufgaben der neuen Regierung?

Im Moment stehen die Vorzeichen für die koreanische Wirtschaft gar nicht so schlecht. Immerhin hat die Zentralbank den Eckzins im November 2017 zum ersten Mal seit sechs Jahren erhöht, auf jetzt 1,5 Prozent, und zwar vor dem Hintergrund stabiler Wachstumsaussichten. Die Wachstumserwartungen für 2018 liegen bei um die 3 Prozent, nicht schlecht für eine fortgeschrittene Wirtschaft mit einem Pro-Kopf-Einkommen von inzwischen um die 30.000 USD. Die Regierung steht trotzdem in der Tat vor großen Herausforderungen. Die Erwartung der Bevölkerung geht dahin, die immer noch enormen sozialen Defizite anzugehen und das Wirtschaftssystem ‚fairer‘ zu gestalten. Gleichzeitig muss aber angesichts der extrem außenorientierten Volkswirtschaft Sorge getragen werden, dass das Land wettbewerbsfähig bleibt und die Unternehmen neue Kompetenzen auf- und ausbauen. Das Sozialsystem ist weit von einer ‚Hängematte‘ entfernt, da kann und sollte noch einiges verbessert werden, aber Korea hat auch noch nicht so viel Speck angesetzt, um sich zahlreiche teure Sozialexperimente leisten zu können.

Präsident Moon Jae-in kündigte eine Abkehr von Südkoreas „Chaebol-orientierter Wachstumsstrategie“ an. Welche Maßnahmen plant die neue Regierung zur Unterstützung des unterentwickelten Mittelstands? Und wie realistisch ist ein Erfolg dieser Maßnahmen?



Tatsächlich spricht die Regierung von einer mittelstandsorientierten Wirtschaftspolitik. Ein wichtiger Zweig der Politik ist die Förderung innovationsorientierter Klein- und Mittelunternehmen sowie von Unternehmensgründungen. Dazu gehören bessere Finanzierungsbedingungen bei staatlichen Banken, erleichterte Rahmenbedingungen für innovative Finanzdienstleister, die Gründung eines Venture-Capital-Fonds oder die Erleichterung des Zugangs zum Börsenmarkt KOSDAQ. Schwieriger ist die Unterstützung ‚einfacher‘ kleinerer Unternehmen, gerade auch auf dem Lande. Ein klares Konzept ist da noch nicht ersichtlich. Viele Beobachter sehen ohnehin ein Überangebot von Fördermaßnahmen; es sollen um die 1300 sein. Außerhalb eines engen Zirkels um Seoul und abgesehen von wenigen Ausnahmen – etwa dem Technologiezentrum Daejeon – ist es kaum möglich, qualifizierte Mitarbeiter bzw. junge Ingenieure an mittelständische Unternehmen oder Start-ups zu binden. Junge Familien lehnen allein deshalb häufig den Umzug in die ‚Provinz‘ ab, weil es dort keine guten Nachhilfeschulen für das extrem harte Prüfungssystem gibt.

Der wegen Korruption zu fünf Jahren Haft verurteilte Samsung-Erbe Lee kam auf Bewährung frei. Wie steht es um die Glaubwürdigkeit der Ankündigung des Präsidenten, Verflechtungen zwischen Politik und Großkonzernen aufzulösen?

Die Politik der Regierung umfasst zwei große Ansätze. Zum einen eine stärkere Finanzaufsicht über die Chaebol. Das ist ein sinnvoller Weg, und man wird sehen müssen, ob die Finanzaufsicht die entsprechenden

Instrumente professionell einsetzen kann und wird. Das andere Element ist die Strafverfolgung. Man sollte nicht übersehen, dass eine ganze Reihe hochrangiger Regierungsvertreter bereits Strafen absitzt, angefangen bei einem früheren Stabschef des Präsidialamtes und einem Kultusminister. Für die abgesetzte Staatspräsidentin Park Geun-hye wird eine dreißigjährige Haftstrafe gefordert; gegen ihren Vorgänger wird ebenfalls ermittelt. Die Aussetzung der Haftstrafe für den Samsung-Erben durch das Obergericht in Seoul ist da nur ein Aspekt, den man zumindest nicht überbetonen darf. Ich bin kein Jurist und mag die Vergehen von Lee auch nicht verharmlosen. Aber eines sollte doch bedacht werden: Was kann ein wichtiger Unternehmensführer denn machen, wenn er aus höchsten Staatskreisen heraus ‚gebeten‘ wird, etwas zu ‚spenden‘. Am Individuum orientierte Vorstellungen von Schuld und Sühne werden diesen systemischen Defekten an der Schnittstelle von Staat und Wirtschaft in Korea nicht gerecht werden können. Institutionelle Ansätze, also etwa die umstrukturierte Finanzaufsicht, sind der bessere Weg. “

Die hohe Jugendarbeitslosigkeit macht Südkorea zu schaffen. Die Regierung plant, die Anerkennung nicht-universitärer Ausbildungen voranzutreiben. Inwiefern können deutsche Ausbildungsmodelle (z. B. das duale System) als Vorbild fungieren?

” Tatsächlich haben koreanische Stellen großes Interesse am dualen System. Unser Bundesinstitut für Berufsbildung hält seit vielen Jahren engen Kontakt, und deutsche Firmen helfen bei der Einrichtung von sogenannten ‚Meister‘-Schulen, die allerdings im Vergleich zu den deutschen Berufsschulen recht verschieden funktionieren. Es gibt zwei große Schwierigkeiten: Zum einen die soziale Anerkennung. Solange eine irgendwie mit händischer Arbeit verbundene Ausbildung immer noch als zweitklassig angesehen wird – von den Eltern wie von den meisten Unternehmen – kann das System nicht gedeihen. Es gibt aber auch eine wirtschaftliche Herausforderung. Auch bei uns schrumpft ja das duale Bildungssystem, und zwar weil es dem raschen Wandel etwa in der digitalen Wirtschaft nicht so leicht gerecht werden kann. Man lernt halt nicht mehr zwei oder drei Jahre und ist dann für den Rest seines Lebens gewappnet. Da müssen bessere Modelle gefunden werden, etwa die Integration von Berufsbildung und Studium, ungefähr wie in den deutschen Berufsakademien, verbunden mit späterer Weiterbildung. “

Die Regierung strebt eine „kleine Energiewende“ nach deutschem Vorbild an, die Strukturen sind jedoch vollkommen anders und die Bevölkerung nur zu Teilen überzeugt. Wie stehen aus Ihrer Sicht die Chancen für eine nachhaltigere Energiepolitik?

” Die Pläne von Moon Jae-in sind sehr ambitioniert. Der Anteil erneuerbarer Energien soll sich bis 2030 vervier-

fachen, von 5 auf 20 Prozent, der von Kohle halbieren, von 40 auf 21 Prozent. Bis dahin ist Moon längst nicht mehr Präsident, eventuelle Versäumnisse gehen dann zulasten anderer. Auf drei Aspekte sollte man hinweisen: Eine wichtige Säule des Wandels sollen gasgetriebene Kraftwerke sein, mithin der Einsatz von LNG. Gegenwärtig sind die Preise günstig, aber auch Nachbarländer haben das Potenzial dieses Brennstoffs erkannt. Zweitens die Rolle der Atomkraft; ihr Anteil soll von 32 auf 20 Prozent zurückgehen. Aber wird das Land tatsächlich diese vermeintlich günstige und emissionsarme Stromquelle so stark reduzieren wollen, wenn der Wandel des Energiesystems aus irgendwelchen Gründen ins Stocken gerät? Allein derzeit entstehen fünf neue Reaktoren; die Unternehmen sehen sich als leistungsstarke Exporteure. Drittens schließlich die Verfügbarkeit regenerativer Energien – wo sollen eigentlich die Windparks oder Solarfelder entstehen, die etwa eine Riesenmetropole wie Seoul versorgen sollen? Bezüglich Erzeugung und Transport entsprechender Elektrizität könnten noch unangenehme politische Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung drohen, die keineswegs überwiegend ‚grün‘, sondern eher pragmatisch denkt. “

Im Hinblick auf die o. g. Themen Mittelstand, Energiewende und Ausbildung – aber auch bei dem Thema Wiedervereinigung – fungiert Deutschland als Vorbild. Wie steht es aus Ihrer Sicht um die deutsch-koreanischen Beziehungen?

” Die bilateralen Beziehungen sind ungetrübt und von einer großen gegenseitigen Sympathie getragen. Die gemeinsame Erfahrung der Teilung des eigenen Landes weckt ein Gefühl der Verbundenheit. Wo immer man sich in Korea bewegt, wird man als Deutscher freundlich wahrgenommen. Für Korea sind viele deutsche Erfahrungen wertvoll, was Sie ja schon in Ihrer Frage angesprochen haben. Das Thema Wiedervereinigung ist dabei aus guten Gründen der Dauerbrenner. Neu ist, dass auch Korea von Deutschland inzwischen deutlich stärker als wichtiger Partner wahrgenommen wird. Markenprodukte und koreanische Populärkultur haben dabei das Ihre getan. Koreas Erfahrungen mit der Digitalisierung des Lebens sind für uns sehr lehrreich – sowohl hinsichtlich dessen, was für uns gut wäre, wie auch bezüglich dessen, was wir vielleicht lieber vermeiden wollen. In einer Zeit, in welcher der freie weltwirtschaftliche Austausch zunehmend gefährdet erscheint, haben wir beide Interesse an einer offenen globalen Ordnung. Dazu sollten und können wir auf multilateraler Ebene noch enger zusammenwirken. “

→ Über die Person:

Prof. Dr. Werner Pascha

ist Dozent für Ostasienwirtschaft/Japan und Korea an der Universität Duisburg-Essen. Er war u. a. Gastwissenschaftler an der Academy of Korean Studies, am Korea Institute for International Economic Policy und an der Busan National University. Er ist u. a. Mitglied des Deutsch-Koreanischen Forums.

Ein Favorit für deutsche Firmen

Trotz seiner wirtschaftlichen Stärke und Innovationskraft steht Südkorea in Deutschland etwas im Schatten anderer asiatischer Großakteure. Viele OAV-Unternehmen sind derweil seit langem im Land engagiert und schätzen die Vorzüge und Perspektiven des Standortes. Wir haben einige Mitglieder um ihre spezifischen Einschätzungen und Erfahrungen gebeten.

Hightech und Halbleiter im Wirtschaftswunderland Südkorea

Gemessen an Größe und Kaufkraft zählt Südkorea heute zu den bedeutendsten Volkswirtschaften Asiens. Das Wachstum ist zuletzt etwas geschrumpft, liegt aber immer noch bei stabilen drei Prozent. Die Arbeitslosenquote liegt bei unter vier Prozent. Südkoreanische Chaebols, international agierende, in Familienbesitz befindliche Mischkonzerne wie Hyundai, LG oder Samsung zählen heute zu den globalen Schwergewichten. Als early adaptor von neuen Trends und Technologien ist Südkorea Trendsetter unter den asiatischen Ländern. Wem es gelingt, koreanische Konsumenten zu überzeugen, der schafft auch meist den Sprung in andere asiatische Märkte. Deutsche Unternehmen haben am wirtschaftlichen Erfolg Südkoreas einen nicht unerheblichen Anteil: als Zulieferer innovativer Spitzentechnologien tragen sie mit dazu bei, dass die großen Chaebols global wettbewerbsfähig bleiben.

Aus Sicht der Halbleiterindustrie macht der Blick auf den südkoreanischen Markt optimistisch. Ein 2017 leicht zurückgegangenes Geschäft in Teilen des Mobilfunksegments trübt die Prognosen, doch das wird durch die stark angezogene Nachfrage für Speicherchips deutlich überkompensiert. In diesem Bereich erzielte Südkorea 2017 einen neuen Exportrekord. Bei den Speicher-ICs halten südkoreanische Hersteller trotz der scharfen Konkur-

renz – besonders aus China – 57 Prozent am weltweiten Markt. Auch im Bereich Internet der Dinge (IoT) rechnen die Analysten mit einer Fortsetzung des Wachstums. Die mittlerweile rund 2100 südkoreanischen Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen für IoT-Anwendungen im Smart Home-, e-Health-, 5G- oder Industrie 4.0-Bereich anbieten, werden ihren Umsatz von 5,3 Mrd. USD im Vorjahr 2018 auf voraussichtlich 6,7 Mrd. USD steigern.

Die Stellung der Halbleiterindustrie als Schlüsselbranche für die südkoreanische Wirtschaft lässt sich daran ablesen, dass 2017 rund die Hälfte des südkoreanischen Handelsüberschusses auf Halbleiterprodukte entfiel. Präsident Moon Jae-in hat im Oktober 2017 eine Initiative zur Förderung von Innovationsforschung in den Bereichen Industrie 4.0, Künstliche Intelligenz (AI) und Informationstechnologie ins Leben gerufen. Besonders die Ankündigung zur Beseitigung regulatorischer Hürden bei der Zertifizierung entsprechender Produkte ist bei der heimischen Industrie – aber auch bei ausländischen Investoren – mit hohen Erwartungen verknüpft.

NXP ist in Südkorea mit Lösungen zur sicheren Vernetzung in Smartphones, Audio- und Nahfeld-Kommunikation (NFC-)Produkten der koreanischen Weltmarktführer Samsung und LG vertreten. Für die koreanischen Autohersteller und deren größte Zulieferer ist

NXP der führende Halbleiterhersteller im Bereich Fahrzeug-Infotainment. Und im Wachstumsmarkt Fahrerassistenzsysteme entwickelt NXP gemeinsam mit der koreanischen Automobilindustrie Lösungen für das vernetzte Fahrzeug und das Autonome Fahren – inklusive neuester Security-Standards zum Schutz gegen Hackerangriffe. So liefert NXP als einer der Technologiepartner für Südkoreas Next-Generation Cooperative Intelligent Transportation System Project (C-ITS) auch Fahrzeug-zu-Infrastruktur-Kommunikationslösungen. Wer jüngst die Olympischen Winterspiele in Pyeongchang besucht hat, der konnte sich auf unterschiedlichen Autobahnen im Land ein Bild machen, wie die Echtzeit-Kommunikation von Fahrzeug zu Fahrzeug und zwischen Fahrzeugen und intelligenter Infrastruktur den Verkehrsfluss besser und sicherer macht.

→ Zum Autor:



Rüdiger Stroh
ist Executive Vice President und General Manager Security & Connectivity, Mitglied des Vorstands von NXP Semiconductors N.V. und CEO der NXP Semiconductors Germany GmbH. Außerdem ist er Sprecher für die Republik Korea beim Asien-Pazifik-Ausschuss der deutschen Wirtschaft (APA) und Vorsitzender des Länderausschusses Südkorea des OAV.

Key to successful localisation of BMW Group Korea

Korea is, after Canada and ahead of Russia, the 11th largest economy in the world. This economic power is driven by strong industrialisation. Companies like Samsung, LG, Hyundai, Kia etc. are world renowned for their products and services.

BMW Group Korea is today the leading imported car company, with almost 70,000 vehicles sold in 2017 and revenues of 3.3 billion Euro. After strong growth, Korea meanwhile is the 7th largest market for BMW after Italy and ahead of Japan.

The Korean market is a challenging market. Korean consumers are sensitive to trends and have high expectations of their vehicle, its performance and technology. In addition, Korean automakers have a powerful grip on the domestic industry. In 2017, the domestic automotive brands reached a local market share of 82.6 per cent.

Nevertheless, BMW Group's strong product portfolio and BMW Group Korea's strong focus on being a good

corporate citizen in the country has clearly supported the growth. As a foreign company, it is key to not just seek short-term profits in Korea. Therefore BMW is making continuous efforts to be part of the prospering Korean society. It is creating social values and is continuously investing to improve the customer experience.

As an example, the world's first BMW and MINI Driving Centre was established in Korea. Here, the company is offering customers original BMW Driver Training and presents an overview of the entire BMW Group product range. Furthermore, BMW Group Korea has just opened the country's largest "Regional Parts Distribution Centre", an investment of over 100 million Euro. The company has improved its parts logistics and offers BMW customers a unique service. For many years BMW Group Korea has run its own foundation, the "BMW Korea Future fund" to support education and to nurture the next generation of responsible leaders. In this context the company is offering various programmes

and is a founding member and sponsor for the introduction of a German-style vocational training, an "Ausbildung" for vehicle mechatronics in Korea under the supervision of the Korean-German Chamber of Commerce (KGCCI) and the German Embassy.

Besides being a key market for sales, Korea has become also an important sourcing partner for the BMW Group. Korean suppliers are able to offer a wide set of cutting-edge technologies combined with up-to-date manufacturing equipment. With around 30 Korean suppliers and approximately 800 million Euro purchasing volume year on year, the BMW Group is showing a high degree of commitment to the market.

→ Zum Autor:



Torben Karasek
is Vice President and
CFO of BMW Group
Korea

Südkorea – Lukrativer Markt mit mühsamem Zugang

Südkorea ist ein hochattraktiver Markt, der jedoch hohe Eintrittsbarrieren aufweist und somit nicht einfach zu erschließen ist. Strenge regulatorische Vorschriften ermöglichen lokalen Anbietern Wettbewerbsvorteile. Der Markt wird von wenigen großen Unternehmen, wie z. B. Samsung, Hyundai oder LG, dominiert. Ausländische Firmen müssen in Südkorea daher zunächst einen Marktzugang finden. Der Dortmunder Pumpenspezialist Wilo hat sich der Herausforderung, in Südkorea unter diesen Rahmenbedingungen einen Marktzugang zu finden, erfolgreich gestellt.

„Um uns den Marktzugang zu erleichtern, haben wir im Jahr 2000 über ein Joint Venture die Pumpensparte des koreanischen Konzerns LG erworben“, erläutert der Wilo-CEO und Vorstandsvorsitzende Oliver Hermes. „Im Rahmen einer strategischen Markenführung haben wir über zwei Jahre das etablierte Image von LG genutzt, um die Marke Wilo in den koreanischen Markt einzuführen.“ Durch diesen Transfer flossen nicht nur die durchweg positiv besetzte lokale Marke LG als Erfolgsfaktor in das Südkorea-Geschäft von Wilo ein, sondern ebenso die seit 1969 langjährige

Präsenz auf dem koreanischen Markt und die Erfahrungen mit Kunden und Partnern.

„German Engineering“ als Alleinstellungsmerkmal

Zugute kam der Dortmunder Unternehmensgruppe in diesem Zusammenhang auch das eigene Image: „Der Markentransfer von LG zu Wilo wurde durch die von uns seit Jahren aufgebaute und gepflegte Markenfacette ‚German Engineering‘ erleichtert, welche auf dem koreanischen Markt als Alleinstellungsmerkmal gegenüber einem Großteil der Wettbe-

werber genutzt werden konnte“, erklärt Oliver Hermes. „Zudem haben wir im Rahmen unserer Lokalisierungsstrategie vor Ort neue und eigene Technologien für den südkoreanischen Markt entwickelt.“ In Europa konstruierte, geplante Produkte und Technologien wurden in das koreanische Produktionsnetzwerk transferiert und auf dem Markt etabliert. Die Entscheidung, Anfang der 1990er-Jahre auch in Südkorea eigene moderne Produktionsstätten zu nutzen, folgte dem Wilo-Produktionsgrundsatz „local for local“. Durch sie hält Wilo mit den spezifischen Anforderungen des Marktes Schritt und sorgt dafür, den Gruppenstandards in Sachen Qualität und technologischer Ausstattung zu entsprechen.

Starkes Management überwindet kulturelle Unterschiede

„Wichtig und hilfreich in der Umsetzung der Maßnahmen zur Erschließung des Marktes war zusätzlich unser starker Manager Yunjoong Kim vor Ort, der aus Südkorea stammt“, sagt Oliver Hermes. „Unserem Wilo-Geschäftsführer ist es gelungen, bestehende Strukturen in eine moderne und erfolgreiche Organisation zu überführen und gleichzeitig die kulturellen Unterschiede zwischen Korea und Europa zu managen.“

Zusätzlicher Aufmerksamkeitsimpuls dank BVB-Sponsoring

Einen besonderen Impuls in Sachen Markenbekanntheit und Markenimage bringt außerdem das Spon-

soring des Fußballvereins Borussia Dortmund, bei dem sich Wilo seit vielen Jahren als Championspartner engagiert: „Sehr hohe Beliebtheitswerte des BVB in Asien führen zu positiven Spill-over-Effekten und verstärken so die Wilo-Markenbindung“, so Oliver Hermes.

→ Zum Autor:



Oliver Hermes
ist Vorstandsvorsitzender und CEO der Wilo Gruppe sowie Mitglied des Vorstands des OAV.

Start-up-Szene Korea

Die koreanische Start-up-Szene hat in den letzten Jahren rasant an Fahrt aufgenommen. Heute gibt es über 20 Acceleratoren, etliche Co-working-Spaces und Start-up-Events. Außerdem existiert eine sehr aktive Business-Angel und Investorenszene. Der koreanische Staat investiert seit 2011 auch massiv in Förderprogramme für Start-ups. Diese Förderung umfasst finanzielle Fonds, die Gründung von Co-working-Spaces und die Vernetzung von Start-ups mit Investoren und Unternehmen sowie ein breites Schulungs- und Beratungsangebot. Letztlich richten sich einige Förderungsprogramme an Ausländer, um die Szene zu internationalisieren. Diese Rahmenbedingungen haben dazu geführt, dass in Korea eine Gründerkultur mit aktuell ca. 46 000 Start-ups entstanden ist.

Bis vor wenigen Jahren war es ein gesellschaftliches No-go für junge Koreaner, ein Start-up zu gründen und Unternehmer zu werden, gerade für die am besten Ausgebildeten. Die Zukunft lag entweder in einer erfolgreichen Karriere in einem der großen Chaebols, darin, Jurist oder Arzt zu werden, oder auch in einer Karriere in der Regierung.

Dank des Erfolgs einiger Ausnahmeunternehmen wie Kakao oder Coupang sowie der Sorge der Koreaner, im globalen Wettkampf um Wachstum und Marktanteile zurückzufallen, haben Start-ups in Korea nicht nur ihr Stigma verloren, sondern werden seitens des koreanischen Staates auch als Medium zur Beschleunigung von Innovation und Entdeckung neuer Wachstumsmotoren angesehen. Schon unter der Regierung Park wurden deshalb sehr große Summen zur Schaffung von „Creative Economy Centern“ und Start-up Hubs investiert, um Unternehmertum zu fördern. Aber auch die Regierung von Präsident Moon setzt weiterhin auf Start-ups und KMU. Kritiker fordern mitunter, dass der Staat sich mehr zurücknimmt, damit sich ein natürlicheres Start-up-Eco-System entwickeln kann.

Die Start-up-Szene konzentriert sich insbesondere in Gangnam auf der Südseite Seouls, ohnehin ein Hotspot für das moderne, hippe Seoul. Die herausragende technische Infrastruktur in Korea mit einer flächendeckenden 4G-Versorgung sowie die Technikaffinität der koreanischen Bevölkerung bietet einen guten Nährboden für Tech-Start-ups. Kore-

anische Start-ups sind u. a. stark bei Fintech, Konsumerprodukten, IoT und Life Science.

Schwierig bleibt es, koreanische Geschäftsmodelle zu internationalisieren. Das haben selbst Kakao und Coupang noch nicht erfolgreich geschafft. Daher unterstützen manche Acceleratoren besonders eine frühzeitige Internationalisierungsstrategie, u. a. die Teilnahme an internationalen Start-up-Events. Für deutsche Firmen in Korea ist die Zusammenarbeit mit koreanischen Start-ups ebenfalls spannend; es gibt Beispiele aus dem Bereich Automobil und Life Science. Die AHK Korea bietet regelmäßig Veranstaltungen „Start-ups meet Grown-ups“ an, damit deutsche Firmen und koreanische Start-ups Kooperationspotenziale ausloten können.

→ Zum Autor:



Barbara Zollmann
ist Geschäftsführerin der deutschen Auslandshandelskammer in Korea.

Excellent business opportunities in the high-tech nation of South Korea

Since the new lunar year, everything seems to be working well for South Korea after a turbulent – mainly political – recent past: a tacit rapprochement between North and South Korea, successful Olympics and Paralympics and an agreement with the US to continue the free trade agreement.

The economy is doing well with GDP growth accelerating slightly in 2017 posting a solid 3.1 per cent growth, driven by a strong recovery in business investment, an acceleration in exports as well as robust private consumption. In production, manufacturing has expanded impressively and the construction boom has continued. Hence it will cause little surprise that we at BASF expect this positive trend to continue in 2018 against a positive global economic outlook, robust growth momentum in business investment, a healthy labour market, and expansionary fiscal policy.

We see many excellent business opportunities in numerous areas in this high-tech nation with cutting-edge, world class companies. Our 7 major plants in 5 sites across the country focus on high-value added products, serving local markets with starting materials e.g. for electronics and automotive but also export abroad. Further specialisation and innovation in manufacturing led us to expanding production sites to cater for growth in existing products as well as new high-end speciality chemicals. In April 2018, we just had the inauguration ceremony for the expansion of the 4th line at our Ultron site (globally our only site outside of Germany) and our JV with Kolon is planning the inauguration of POM site in the second half of this year.

Furthermore, the country can serve as a springboard to team up with Korean partners to develop innovative solutions for other countries' needs in the

region. For example, in February we signed an MoU and became part of an alliance with the Korea Institute of Civil Engineering and Building Technology (KICT), the Thailand Global Warming Academy (TGWA) and concrete block manufacturer SBB (SBB Co., Ltd), formed to help to connect people and rivers in Thailand. The alliance aims to develop and use technologies that provide an adequate habitat for vegetation and help cities to overcome flooding and erosion challenges.

However, someone needs to stay alert, as possible spreading trade protectionism, an unexpected economic slowdown in China, a faster pace of global monetary policy tightening as well as geopolitical security risks especially in the East Asian region remain potential threats to the global economy. The Korean peninsula is still divided, the rising Chinese dragon as a neighbour and the long-term historic distrust and economic rivalry with respect to Japan put South Korea in not the most comfortable position. Especially the United States as a firm security ally for Korea is becoming less predictable and less enthusiastic on free trade. South Korea as a country with few natural resources depends on a global liberal trade environment to secure its prosperity.

Turning to domestic issues, one needs to keep an eye on South Korea's high levels of household debt and ongoing corporate restructuring efforts which may spoil the party while politics still needs to fully return to normal after the high-profile corruption case. The last point is especially important to watch out for, as chaebols like our partners Samsung or Hyundai are responsible for a large part of the Korean economic success story. This concentration carries inherent risks as these relatively few companies need to get their markets right and puts a great-

er burden of responsibility on society than what we may be used to in other developed nations. They may become de facto standard-setters (e.g. "Guidelines on Samsung Electronics' Chemical Information Disclosure Regulations and Safety/Health Related Data Storage") and in this process need to strike the balance between workplace safety, environmental protection and economic requirements. Given their prominent role, all of this must be done in a transparent and impartial way.

We remain confident in the future of South Korea as its society has proven time and again its capability to adapt to aggravating circumstances in its extraordinary rise from low income to high-income nation, avoiding the middle-income trap within two generations. We as BASF are proud that we have been allowed to play a role in this since the start of our activities in 1954, first mainly with local partners but now for more than 35 years also on our own account. By sticking to our key success factors of being close to the customer, not only in sales but also product development in our five technical and one global R&D centre (electronic materials) and good corporate citizenship through transparent processes and preparing the next generation through programmes like our BASF Kids' Lab and scholarship programme, we at BASF will continue to actively contribute to the advancement of Korea.

→ **Zum Autor:**



Dr Andrea Frenzel
is President, South & East Asia, ASEAN, and Australia/New Zealand of BASF.

Energiewende in Südkorea?

Eines der hierzulande am meisten beachteten Reformvorhaben der Moon-Regierung war die Ankündigung einer Energiewende in Korea. Die Abkehr von Kohle- und Atomstrom scheint vor dem Hintergrund der bisherigen Industrie- und Energiepolitik gleichermaßen überraschend wie ehrgeizig. Die Herausforderungen für eine Energiewende in Korea sind sehr vielfältig – ebenso wie die Chancen, von Deutschland zu lernen.

Die Wahl Moon Jae-ins zum Präsidenten im Mai 2017 bedeutete einen energiepolitischen Richtungswechsel. Noch wird die Energieversorgung Südkoreas mit einem Anteil von über 85 Prozent von fossilen Brennstoffen dominiert. Die Kernenergie spielt im Stromsektor mit circa 30 Prozent Erzeugungsanteil ebenfalls eine wichtige Rolle. Statt der von der Vorgängerregierung geplanten Ausweitung der Kohlekraft und Kernenergie wird nun beabsichtigt, den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung von 5 Prozent auf 20 Prozent bis zum Jahr 2030 auszuweiten. Die Atompolitik des Landes soll umfassend überprüft, die Pläne für den Bau neuer Kernreaktoren gestoppt und die Laufzeiten existierender Anlagen nicht mehr verlängert werden.

Im Dezember 2017 veröffentlichte das Ministerium für Handel, Industrie und Energie den Entwurf eines Umsetzungsplanes für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Erneuerbare Produktionskapazitäten sollen demnach bis 2030 um 48,7 GW erweitert werden, wovon 19,9 GW durch die Installation von Solarmodulen für den privaten Gebrauch in ländlichen Gebieten und bei kleinen Unternehmen und 28,8 GW durch Großprojekte der staatlichen Stromerzeuger erreicht werden sollen. Solarenergie macht insgesamt 63 Prozent und Windkraft 34 Prozent des geplanten Kapazitätswachses aus. Der Entwurf umfasst zudem die Einführung eines Einspeisetarifs für kleine Solarerzeuger und die Erhöhung der für große Stromproduzenten vorgeschriebenen erneuerbaren Energieversorgungsrate von derzeit 5 Prozent auf 28 Prozent bis zum Jahr 2028.

Eine Vielzahl von Herausforderungen

Die angestrebte Umstrukturierung der Energiepolitik stellt Südkorea vor mas-

sive Herausforderungen. Aufgrund der geografischen Bedingungen – etwa 70 Prozent Südkoreas sind von Gebirge bedeckt – ist die Verfügbarkeit von Landflächen für den Aufbau erneuerbarer Energieanlagen stark limitiert. Hinzu kommt die Lage Südkoreas, ohne Zugang zu den Strommärkten benachbarter Länder, welche den Ausgleich von Schwankungen in der Erzeugung variabler erneuerbarer Energien erschwert.

Um die Ziele des Ausbaus erneuerbarer Energien und der Emissionsreduktion zu erreichen, spielt zudem die Steigerung der Energieeffizienz eine wichtige Rolle. Die von der

Regierung festgelegten geringen Strompreise in Korea bieten allerdings keinen Anreiz für energieeffizientes Handeln. Sie sind etwa halb so hoch wie der OECD-Durchschnitt. Die öffentliche Akzeptanz erneuerbarer Energien und die Bereitschaft zu höheren Strompreisen hat sich nach der Atomkatastrophe von Fukushima in Japan im Jahr 2011 deutlich erhöht, ist aber noch immer relativ niedrig im Vergleich zu vielen anderen Industriestaaten. Für die Umsetzung der neuen energiepolitischen Ziele ist daher die Schaffung von Akzeptanz in der koreanischen Bevölkerung und Industrie eine weitere Herausforderung.



Vertiefung der bilateralen Energiebeziehungen mit Korea

Die neue Energiepolitik in Korea bietet ein großes Potenzial für den energiepolitischen Austausch und eine vertiefte Energiezusammenarbeit zwischen Deutschland und Korea. Um diese zu intensivieren, unterstützt ein Konsortium, bestehend aus Adelphi, OAV, Wuppertal Institut sowie der deutschen Auslandshandelskammer (AHK), das BMWi bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des energiepolitischen Dialogs mit Südkorea. Dazu werden wissenschaftliche Kurzgutachten und Hintergrundstudien erstellt, Expertenworkshops und energiepolitische Veranstaltungen organisiert sowie Delegationsreisen geplant und umgesetzt. Im September 2017 fand im Rahmen der Messe „Korean Energy Show“ in Goyang ein erster Workshop zur „Energiewende in Korea und Deutschland“ statt. Im Anschluss daran wurde im Dezember zum gleichen Thema eine Studienreise nach Berlin für eine koreanische Delegation mit Vertretern aus Wirtschaft, Forschung und Politik organisiert. Zuletzt fand Anfang Mai 2018 der „Koreanisch-Deutsche Energietag“ in Incheon auf der „RECON – International Renewable Expo & Conference“ statt, auf welchem der bilaterale Austausch zu den Themen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz weiter vertieft wurde. Im Laufe des Jahres sind zudem weitere Expertenworkshops sowie Studienreisen nach Deutschland geplant.

Berufsbildungsexport: Duale Ausbildung für Südkorea

Im Juli 2017 feierten die Eckert Schulen Augsburg den Auftakt des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „International Training of educational Competences in Korea“, kurz „MAI iTeCK“. Ziel des Projektes ist es, in Südkorea ein Berufsausbildungssystem nach deutschem Vorbild zu etablieren.

Bildung made in Germany

Konkret geht es in Mai iTeCK um den Aufbau eines Netzwerkes in Südkorea, welches eine duale Ausbildung nach Vorbild des deutschen Systems ermöglicht. Außerdem soll die Qualifizierung zum Deutschen Industriemeister international etabliert werden. Das Projekt strebt an, Fachkräfte in Südkorea so auszubilden, dass sie sowohl fachlich als auch persönlich und sozial in der Lage sind, selbstständig und eigenverantwortlich betriebliche Prozesse zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren. Im Rahmen verschiedener Besuche der Eckert Schulen in Südkorea konnten bereits zahlreiche Kontakte zu südkoreanischen Partnern aufgebaut und intensiviert und das bestehende Netzwerk ausgeweitet werden.

Hohes Ansehen des deutschen Berufsbildungssystems

Das deutsche duale Ausbildungssystem genießt weltweit einen hervorragenden Ruf. „Gerade die äußerst geringe Arbeitslosigkeit in Deutschland begeistert die Koreaner“, so Knut Wuhler, Regionalleiter bei den Eckert Schulen und verantwortlich für die Expansion nach Korea. Dabei soll das deutsche System jedoch nicht eins zu eins übertragen werden. Vielmehr sollen modular wichtige Bausteine adaptiert werden. „Eckert Schulen sind ein Bildungsdienstleister mit über 70-jähriger Tradition und vielen Jahren Tätigkeit im internationalen Geschäft. Wir werden dazu beitragen, dass unsere Erfahrungen und die Anforderungen des koreanischen Marktes so kombiniert werden, dass am Ende auch in Korea der Weg vom Azubi bis zum Meister ermöglicht wird“, betont Wuhler. Partner bei diesem Vorhaben ist neben der Univer-



Über die Projektpartner

Den Eckert Schulen kommt in dem Verbundprojekt die Rolle des Bildungsakteurs zu: Am Ende steht eine Bildungsinfrastruktur mit ersten klar definierten Angeboten, angelehnt an das deutsche System der dualen Berufsausbildung. MAI Carbon wird die Schnittstelle zur deutschen und südkoreanischen Industrie aufbauen und bestehende Kontakte festigen. MINT_Bildung AMU der Universität Augsburg begleitet das Projekt wissenschaftlich mit dem Anspruch, Übertragbarkeit für weitere Aktivitäten zu gewährleisten. MAI iTeCK wird vom 1.7.2017 bis zum 30.6.2020 gefördert. Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter www.maiiteck.com.

sität Augsburg der Carbon Composites e. V. mit Sitz in Augsburg. Ihm ist auch der Kontakt nach Korea zu verdanken, der im Rahmen einer Delegationsreise entstand.

Etablierung eines Netzwerkes aus Unternehmen & politischen Akteuren

Der Fokus im Pilotprojekt liegt zunächst auf der südkoreanischen Provinz Jeonbuk – nicht zuletzt deshalb, da die Provinzhauptstadt Jeonju als Zentrum der Carbon-Industrie gilt.

Es soll dort ein koreanisches Carbon Valley entstehen, in dem auch ausländische Firmen willkommen sind. Eine für Korea angepasste duale Ausbildung soll helfen, Fachkräfte zu sichern, insbesondere im Bereich der Karbonfaser-Verbundstoffe. Die Projektpartner arbeiten eng mit der dortigen Provinzregierung sowie mit dem südkoreanischen Forschungsinstitut KCTECH zusammen.

Gemeinsam mit KCTECH und Unternehmen in der Region wird ein du-

ales Ausbildungssystem eingeführt, welches an die gegebenen Rahmenbedingungen angepasst wird. Bei bisherigen Reisen nach Südkorea – unter anderem zur Composite Messe JEC Asia im November 2017 – zeigten sich die südkoreanischen Partner von dem Vorhaben begeistert. Ebenfalls im November 2017 besuchte eine Delegation aus Südkorea, bestehend aus Vertretern der Provinzregierung und KCTECH, die Projektpartner in Deutschland und bekundete ihr Interesse an einem gemeinsamen Vorgehen.

→ Zum Autor:



Knut Wuhler, verantwortlicher Regionalleiter der Eckert Schulen für die Expansion nach Südkorea. Das Ziel ist, sinnhafte Elemente beider Systeme so zu kombinieren, dass am Ende ein nachhaltig wirksames System für berufliche Bildung entsteht.

Das Sanktionsregime des UNO-Sicherheitsrates gegen Nordkorea

Qualitativer Wandel und nicht intendierte Herausforderungen

Insbesondere seit dem Scheitern der sogenannten Sechs-Parteien-Gespräche als dem bisweilen letzten koordinierten Versuch, die Nuklearkrise auf der koreanischen Halbinsel diplomatisch zu lösen, bilden Sanktionen das zentrale strategische Element im Umgang der internationalen Gemeinschaft mit Nordkorea. Zielten die Sanktionen vor 2016 vor allem auf die nordkoreanische Führung bzw. Institutionen und Personen ab, die in unmittelbarem Zusammenhang zu Nordkoreas Nuklear- und Raketenprogrammen stehen, werden diese seither durch einen qualitativen Wandel charakterisiert, demnach die nordkoreanische Wirtschaft als Ganzes getroffen werden soll. Dieser holistischere Ansatz birgt seinerseits jedoch eine Reihe von nicht intendierten Herausforderungen, denen die internationale Gemeinschaft begegnen muss.

Die qualitative Veränderung des Sanktionsregimes des UN-Sicherheitsrates gegen Nordkorea

Ihren Anfang nahmen die Sanktionen des UNSC mit Resolution 1718 als Reaktion auf den ersten Nukleartest Nordkoreas im Oktober 2006. Von manchen Beobachtern als wegweisend für den weiteren Umgang mit Nordkorea beschrieben, forderte der Rat hierin den Wiedereintritt Nordkoreas in den NVV und das IAEA-Safeguards-Regime rechtlich verbindlich ein und verhängte gleichzeitig gezielte Wirtschaftssanktionen. Gleichwohl sah der Rat aber davon ab, ein umfassendes Sanktionsregime einzurichten, welches die nordkoreanische

Wirtschaft insgesamt treffen würde und erlaubte vielmehr weiterhin die Fortsetzung von Handels- und Investitionsaktivitäten mit Nordkorea. Nach dem ersten Atomtest verfolgte der Sicherheitsrat also weniger eine umfassende Vergeltungsstrategie, sondern vielmehr eine Strategie, um Nordkorea durch Sanktionen vom dem Pfad hin zur Nuklearmacht abzubringen. So kann trotz einer sukzessiven Verschärfung der Sanktionen gegen Nordkorea in den Folgejahren grundsätzlich festgestellt werden, dass die bis 2013 erlassenen Resolutionen (2087 und 2094) in ihrer Gesamtheit als „limited sanctions“ zu bezeichnen sind, also primär auf Reisebeschränkungen, das Einfrieren von mit dem Nuklearprogramm in Zusammenhang stehenden Finanzmitteln, einem Waffenembargo sowie der Beschränkung von Luxus- und „dual use“-Gütern ausgelegt sind. Die Sanktionen waren also unverkennbar auf die Machtelite des Landes sowie direkt mit den WMD-Programmen in Verbindung stehende Personen und Institutionen ausgerichtet.

Ab 2016 und insbesondere seit 2017 veränderte sich die Ausrichtung der Sanktionen auf die nordkoreanische Wirtschaft als Ganzes. Im Zentrum dieses Sanktionsregimes stehen dabei Nordkoreas wichtigste Import- und Exportgüter. Wegweisend in diesem Zusammenhang war insbesondere Resolution 2321, die explizite Beschränkungen für Transaktionen mit Kohle, Eisen und Eisenerz aus der DVRK vorsah. Als Reaktion auf den Test einer Interkontinentalrakete am

4. Juli 2017 verabschiedete der Sicherheitsrat am 5. August einstimmig Resolution 2371, die ein grundsätzliches Ausfuhrverbot für Kohle, Eisen, Eisenerz, Blei und Bleierz einführte. Außerdem wird Nordkorea der Export von Fisch und Meeresfrüchten verboten sowie die Anwerbung, Einstellung und Bezahlung weiterer nordkoreanischer Arbeiter im Ausland untersagt. Im Kern von Resolution 2375 steht ein vollumfassendes Verbot des Verkaufs von Erdgaskondensaten und Flüssiggasen an Nordkorea sowie ein vollumfängliches Exportverbot für nordkoreanische Textilien. Darüber hinaus beschränkt die Resolution die Mineralölexporte nach Nordkorea auf zwei Millionen Fass für das Jahr 2018. Weitere Arbeitsbewilligungen für nordkoreanische Gastarbeiter dürfen nicht mehr ausgestellt werden und das Verbot von Joint-Ventures mit nordkoreanischen Firmen wird ausgeweitet. Mit Resolution 2397 vom 22. Dezember 2017 werden die Öllieferungen schließlich weiter reduziert. So dürfen ab dem 1. Januar 2018 höchstens 500 000 Barrel raffinierter Ölprodukte pro Jahr nach Nordkorea verkauft werden.

Nicht intendierte Herausforderungen der Sicherheitsratssanktionen

Es besteht kein Zweifel daran, dass die gegen Nordkorea erlassenen Sanktionen das Land ökonomisch treffen werden. Gleichwohl führt deren holistischer Ansatz auch zu einer Reihe nicht intendierter Herausforderungen, denen die internationale Gemeinschaft begegnen muss. So werfen die Sanktionen etwa ernste



Fragen im Hinblick auf deren nachteiligen Einfluss auf die humanitäre Kooperation mit Nordkorea sowie auf die seit den 2000er-Jahren immer wichtiger werdenden marktwirtschaftlichen Prozesse im Land auf.

Laut dem jüngsten „Needs and Priorities Report“ sind etwa 18 Millionen der insgesamt ca. 25 Millionen Nordkoreaner als „food insecure“ einzuschätzen und bedürfen damit der externen Hilfe zur Versorgung. 41 Prozent der Bevölkerung sind von Unterernährung betroffen und etwa 3,5 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Obgleich vom Sicherheitsrat beschlossen und damit offiziell von der internationalen Gemeinschaft legitimiert, stellen die Sanktionen die Weltorganisation auf der anderen Seite also auch vor ein grundlegendes humanitäres wie auch wirtschaftliches Dilemma. Zusammengenommen unterbinden die Sanktionen gegenwärtig etwa 90 Prozent des nationalen Exports und Schätzungen gehen von akkumulierten jährlichen Verlusten von ca. 2,5 Milliarden US-Dollar aus. Während diese Sanktionsmaßnahmen die nordkoreanische Wirtschaft also spürbar schwächen werden, attestieren zahlreiche Experten, dass diese Maßnahmen andererseits die Gefahr einer humanitären Katastrophe in sich tragen. Dies verdeutlicht das Dilemma und die moralische Komplexität in dem diffizilen Verhältnis zwischen Sanktionen und humanitärer Hilfe. Mit den jüngsten Sanktionsbeschlüssen ist nicht nur davon auszugehen, dass die bereits große Anzahl der in Armut le-

benden Bevölkerungsschichten weiter ansteigen wird, sondern dass die Sanktionen auch die Arbeit der Hilfsorganisationen etwa im Hinblick auf die Lieferung lebenswichtiger Hilfsgüter weiter verkomplizieren werden.

Neben dieser humanitären Dimension haben die Sanktionen gleichermaßen auch einen negativen Effekt auf die Entwicklung marktwirtschaftlicher Prozesse in Nordkorea. Nordkoreas Wirtschaft besteht aus zwei Sektoren: dem strategischen Sektor, welcher u.a. das Militär und die Schwerindustrie umfasst, sowie den nicht-strategischen Sektor, welcher u.a. die Leichtindustrie und lokale Industrie umfasst. Während ersterer von planwirtschaftlichen Mechanismen getragen wird, wird der nicht-strategische Sektor seit dem Ende des Kalten Krieges zunehmend von marktwirtschaftlichen Prozessen und Mechanismen charakterisiert. Wie nicht zuletzt durch die Strategie des So'n'gun („Militär zuerst“) deutlich wird, fokussiert die Investmentstrategie der nordkoreanischen Führung augenfällig den strategischen Sektor und erlaubte die „Vermarktlichung“ (marketization) des nicht-strategischen Sektors seit den frühen 2000er-Jahren. Vor der Verabschiedung von Resolution 2270 zielten die Sanktionen des Sicherheitsrates primär auf die Unterbindung von Handelsströmen ab, die in direktem Zusammenhang mit dem nordkoreanischen WMD-Programm stehen. Vor diesem Hintergrund blieb die Zivilwirtschaft weitestgehend unberührt von den Sanktionen. Mit Resoluti-

on 2270 schränkte die internationale Gemeinschaft auch diesen zivilen Handel spürbar ein und Resolution 2371 verhängt ein vollumfassendes Importverbot von Nordkoreas wichtigsten Exportprodukten sowie ein Verbot der Beschäftigung nordkoreanischer Arbeitskräfte. Die zu erwartenden Abschöpfungen von Devisen durch die nordkoreanische Führung wird die nordkoreanische Wirtschaft sowohl auf Produktions- wie auch auf Konsumseite massiv belasten, da die Märkte in Nordkorea in ausländischer Währung verwurzelt sind und eine zu erwartende Abschöpfung ausländischer Währung von den Märkten durch die nordkoreanische Regierung nicht nur die Transaktionen auf den Märkten zum Erliegen bringen würde, sondern auch weitere Investitionen der sogenannten „donjus“, eine Klasse von Händlern und Unternehmern, die von manchen Beobachtern als „neue Mittelschicht“ bezeichnet wird, unterbinden.

Sanktionen zielen darauf ab, einen Wandel der Regierungspolitik herbeizuführen. Im Falle Nordkoreas treffen die Sanktionen jedoch (auch und gerade) die falschen.

→ Zum Autor:



Eric J. Ballbach
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Institut
für Koreastudien,
Freie Universität Berlin,
Gastwissenschaftler,
Stiftung Wissenschaft
und Politik

Deutscher Außenhandel mit Asien-Pazifik

Veränderungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum – Januar bis Dezember 2017 zu Januar bis Dezember 2016

Land	Deutsche Importe ¹⁾		Veränderungen ²⁾		in %
	Jan.-Dez. 2017	Jan.-Dez. 2016	absolut	in %	
Australien	2.924,2	2.164,2	759,9	35,1	
Bangladesch	5.335,1	4.923,7	411,5	8,4	
Bhutan	4,4	1,6	2,9	183,0	
Brunei	0,7	1,0	-0,3	-27,3	
Dem. Volksrep. Korea	2,5	3,4	-0,9	-26,7	
Dem. Volksrep. Laos	79,2	74,6	4,6	6,2	
Hongkong	1.340,7	1.558,2	-217,5	-14,0	
Indien	8.456,0	7.652,9	803,2	10,5	
Indonesien	3.927,5	3.850,1	77,4	2,0	
Japan	22.901,0	21.922,2	978,8	4,5	
Kambodscha	1.541,4	1.359,4	182,0	13,4	
Macau	63,4	37,9	25,5	67,2	
Malaysia	8.819,5	7.643,5	1.176,0	15,4	
Mongolei	7,6	13,7	-6,1	-44,5	
Myanmar	548,3	320,4	228,0	71,2	
Nepal	29,2	29,8	-0,6	-2,0	
Neuseeland	697,1	662,8	34,3	5,2	
Papua-Neuguinea	196,6	170,0	26,5	15,6	
Philippinen	3.600,0	2.849,2	750,8	26,4	
Rep. Korea	11.316,0	7.751,1	3.564,9	46,0	
Singapur	6.286,4	5.366,9	919,5	17,1	
Sri Lanka	653,0	577,9	75,2	13,0	
Taiwan	9.560,7	8.570,2	990,6	11,6	
Thailand	5.955,3	5.375,6	579,7	10,8	
Timor-Leste	3,7	1,4	2,3	171,5	
Vietnam	9.582,3	8.806,1	776,2	8,8	
Volksrep. China	100.451,5	94.171,9	6.279,6	6,7	
ASEAN	40.340,7	35.646,7	4.693,9	13,2	
Summe Asien-Pazifik	204.283,4	185.859,5	18.423,9	9,9	
Deutschland gesamt	1.034.185,0	954.917,0	79.268,0	8,3	

Land	Deutsche Exporte ¹⁾		Veränderungen ²⁾		in %
	Jan.-Dez. 2017	Jan.-Dez. 2016	absolut	in %	
Australien	9.434,5	8.984,1	450,4	5,0	
Bangladesch	721,6	699,5	22,1	3,2	
Bhutan	2,3	4,6	-2,3	-49,7	
Brunei	51,6	66,7	-15,1	-22,6	
Dem. Volksrep. Korea	3,9	5,7	-1,8	-32,2	
Dem. Volksrep. Laos	29,9	31,8	-1,9	-6,0	
Hongkong	6.872,8	6.751,9	120,9	1,8	
Indien	10.692,8	9.783,7	909,1	9,3	
Indonesien	2.693,7	2.422,8	270,9	11,2	
Japan	19.532,5	18.307,3	1.225,1	6,7	
Kambodscha	253,5	148,6	104,9	70,6	
Macau	70,1	154,0	-84,0	-54,5	
Malaysia	5.024,5	4.750,1	274,4	5,8	
Mongolei	103,8	99,0	4,9	4,9	
Myanmar	117,1	142,5	-25,4	-17,8	
Nepal	159,3	29,2	130,1	445,4	
Neuseeland	1.331,6	1.096,4	235,1	21,4	
Papua-Neuguinea	25,4	26,9	-1,5	-5,5	
Philippinen	2.037,3	2.049,8	-12,4	-0,6	
Rep. Korea	17.473,1	17.231,7	241,5	1,4	
Singapur	6.931,2	6.707,6	223,5	3,3	
Sri Lanka	570,6	315,4	255,2	80,9	
Taiwan	7.680,2	7.543,0	137,2	1,8	
Thailand	4.688,9	4.397,5	291,4	6,6	
Timor-Leste	2,0	0,2	1,8	106,76	
Vietnam	3.483,5	2.606,2	877,2	33,7	
Volksrep. China	86.194,7	76.045,8	10.148,9	13,3	
ASEAN	25.311,1	23.323,5	1.987,7	8,5	
Summe Asien-Pazifik	186.182,3	170.401,9	15.780,4	9,3	
Deutschland gesamt	1.279.683,0	1.203.836,0	75.847,0	6,3	

¹⁾ In Mio. EUR (vorläufige Zahlen 2017, endgültige Zahlen 2016).

²⁾ Im Vergleich zum Vorjahr – absolute Zahlen gerundet, Prozentzahlen errechnet aus ungerundeten Ausgangszahlen.



Thomas Hundt
ist Korrespondent von Germany
Trade & Invest in Neu-Delhi

„Mutige Reformen nach indischen Wahlen“

Auf die Eröffnungsrede von Premierminister Modi in Davos und sein Plädoyer für den Freihandel folgte im Rahmen der Vorstellung des neuen Haushaltsplans wenige Wochen später die Einführung von Strafzöllen auf bestimmte Produkte. Wie bewerten Sie diese Handlung und ist mit einer Schubumkehr in der indischen Liberalisierungspolitik zu rechnen?

„ **Thomas Hundt:** Die Rede von Modi in Davos wurde falsch interpretiert. Er plädierte nicht für den Freihandel, sondern stellte nur fest, dass der Protektionismus empordringt und neuartige Handelsbarrieren entstehen. Er sagte, dass man sich nicht isolieren und eine kluge, flexible Politik umsetzen solle. Er hielt sich also Optionen offen. Acht Tage später kündigte sein Finanzminister Arun Jaitley zahlreiche Zollerhöhungen an, um die heimische Industrie gegen Importe aus Asien, hauptsächlich aus China, zu schützen. Jaitley gab zu, dass die Maßnahmen als populär bezeichnet werden können. Schließlich ist es der letzte Haushalt vor den Wahlen 2019. Ich gehe davon aus, dass Indien nach den Wahlen den Schubhebel wieder auf mutige Reformen und Liberalisierung umstellt. “

Im Sommer 2017 wurde die von vielen lang erwartete Mehrwertsteuer (Goods and Services Tax) in Indien eingeführt, die das Land zu einem einheitlichen Binnenmarkt macht. Wie sind die ersten Monate nach dem holprigen Start zu bewerten und wie ist der aktuelle Stand?

„ **Thomas Hundt:** Wenn ich Unternehmer frage, ob sie das alte System aus 17 verschiedenen Steuern wieder haben möchten, sagen sie klar nein. Der Start war indes in der Tat konfus. Zum einen wurden die Bestimmungen für die Mehrwertsteuer erst kurz vor deren Einführung zum 1. Juli 2017 bekannt gegeben. Firmen und Ämter hatten kaum Zeit für die Umstellung. Zum anderen hat Indien eine im internationalen Vergleich sehr komplexe Steuer mit fünf verschiedenen Steuersätzen und vielen Ausnahmen eingeführt. Die Erstattung der Vorsteuer dauert derzeit sehr lange und bereitet Probleme. Alles deutet darauf hin, dass der Steuererrat die bahnbrechende Reform weiter verbessern wird. Die Weltbank sagt, dass die Goods and Services Tax erst der Anfang eines Prozesses sei und nicht sein Ende. “

Im Frühjahr 2019 werden in Indien landesweite Parlamentswahlen stattfinden. Welche Szenarien halten Sie für möglich?

„ **Thomas Hundt:** Fachleute und Journalisten sind sich einig, Premierminister Modi und seine Partei BJP werden die kommende Wahl gewinnen. Die Prognose erscheint einfach, schließlich hat die BJP die letzten Landtagswahlen gewonnen. Die Konjunktur läuft, der Staat subventioniert viele Bereiche und investiert in die Infrastruktur, auch ausländische Investitionen fließen. Warum sollte sich der Wahltrend also umkehren? Allerdings ist die Stimmung unter Verbrauchern und Geschäftsleuten nicht so euphorisch wie die guten Konjunkturdaten erwarten lassen. Öffentliche Banken und viele Staatsfirmen sind in Schieflagen und ihre Rettung könnte sehr teuer werden. Kleine Firmen haben unter der Bargeldreform vom November 2016 gelitten und stöhnen noch über die neue Mehrwertsteuer. Wahlen werden aber auf dem Lande entschieden, wo zwei Drittel der Bevölkerung leben und arbeiten. Dort gibt es eigene Faktoren, die über Sieg oder Niederlage entscheiden. Zum Beispiel die Wasserversorgung oder Agrarpreise. “



Gelöste Stimmung beim 98. Ostasiatischen Liebesmahl

Wie jedes Jahr im März trifft sich das Who's Who der deutschen Asienwirtschaft beim Jahreshauptevent des OAV. Austragungsort war diesmal wieder die festlich dekorierte Hamburger Handelskammer.



9



10



11



12



13

1 | Teilnehmer des 98. Ostasiatischen Liebesmahls
 2 | OAV Young Leaders
 3 | Karl Wendling, BMI; Herr Stefan Duppel, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Mongolei; S.E. Dr. Damba Ganbat, Botschafter der Mongolei in Deutschland; Yondon Battumur, Botschaftsrat für Wirtschaft und Handel bei der Botschaft der Mongolei in Deutschland; Laurenz Melchers, Chairman der MSM Group und Ko-Vorsitzender des DMWA
 4 | Matthias Claussen, Gesellschafter der C. Melchers GmbH & Co. KG; Dr. Martin Ney, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Indien
 5 | Der Ehrentisch des 98. Ostasiatischen Liebesmahls
 6 | Timo Prekop, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des OAV; Angela Kreutz, Partner bei Blocher Partners; S.E. Imtiaz Ahmed, Botschafter von Bangladesch in Deutschland; Tawfiq Ali, Präsident der Bangladesh German Chamber of Commerce & Industry (BGCCI) und Chief Representative der Commerzbank AG in Dhaka, Bangladesch
 7 | Dr. Hubert Lienhard, Vorsitzender des Asien-Pazifik-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft (APA) und Vorsitzender der Konzerngeschäftsführung der Voith GmbH; Tobias Bergmann, Präses der Handelskammer Hamburg; Dr. Masahiko Mori, President der DMG MORI Co., Ltd.; Hans-Georg Frey, Vorsitzender des Vorstands, Jungheinrich

AG und Vorsitzender des OAV; Frank Horch, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg; Timo Prekop, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des OAV
 8 | Hans-Georg Frey, Vorsitzender des Vorstands, Jungheinrich AG und Vorsitzender des OAV; Dr. Hubert Lienhard, Vorsitzender des Asien-Pazifik-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft (APA) und Vorsitzender der Konzerngeschäftsführung der Voith GmbH
 9 | Sabrina Netzer, DIHK; S.E. Rupert Holborow, Botschafter von Neuseeland in Deutschland; Charlie Humphreys, Director of Corporate Affairs, Asia House
 10 | Dr. Masahiko Mori, President der DMG MORI Co. während seiner Festrede
 11 | I.E. Lynette Margaret Wood, Botschafterin von Australien in Deutschland; Thomas Kriwat, CEO der MERCMARINE Group of Companies und Honorarkonsul der DSR Sri Lanka für Bremen und Niedersachsen/Nord
 12 | Matthias Wulf, Senior Manager bei KPMG; Christof Gaudig, Oppenhoff & Partner
 13 | Timo Prekop, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des OAV; Dr. Masahiko Mori, President der DMG MORI Co., Ltd.; Jürgen Fitschen, Senior Advisor, Deutsche Bank AG

Länder-Updates aus erster Hand

Es ist gute Tradition, die Anwesenheit vieler unserer deutschen Botschafter beim Liebesmahl zur Abhaltung der OAV-Länderausschüsse zu nutzen. Die Mitglieder wissen die geballte Dosis an profunden Informationen und Beurteilungen/Urteilen zu schätzen.



// Indien



// Indonesien



// Malaysia



// China



// Mongolei



// Singapur



// Südkorea



// Länderfrühstück Japan



// China



// Botschafter Talk

1 | Herr Mattias Schmelzer, Regionalvorstand Nord Hamburg, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft; Dr. Martin Ney, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Indien; Hans-Georg Frey, Vorsitzender des OAV und OAV-Länderausschussvorsitzender Indien, Vorsitzender des Vorstands der Jungheinrich AG
2 | Die Teilnehmer der Länderausschusssitzung Indien
3 | Michael Freiherr von Ungern-Sternberg, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Indonesien; Anthony J. Firmin, Mitglied des Vorstands, Hapag-Lloyd AG; Thomas Cremer, OAV-Länderausschussvorsitzender Indonesien und Gesellschafter und Beirat, Peter Cremer Holding GmbH & Co. KG
4 | Die Teilnehmer der Länderausschusssitzung Indonesien
5 | Herr Edgar E. Nordmann, OAV-Länderausschussvorsitzender Malaysia, Business Consultant to the Executive Board, Georg Nordmann Holding AG und Honorargeneralkonsul von Malaysia, Hamburg; Herr Nikolaus Graf Lambsdorff, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Malaysia
6 | Die Teilnehmer der Länderausschusssitzung Malaysia
7 | Axel Limberg, Delegierter der deutschen Wirtschaft in Taipei (AHK); Jens Hildebrandt, Delegierter der deutschen Wirtschaft in Guangzhou (AHK); Matthias Claussen, OAV-Länderausschussvorsitzender China und Geschäftsführender Gesellschafter, C. Melchers GmbH & Co. KG; Michael Clauß, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Volksrepublik China
8 | Die Teilnehmer der Länderausschusssitzung China
9 | Stefan Duppel, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Mongolei; Yondon Battumur, Botschaftsrat für Wirtschaft und

Handel bei der Botschaft der Mongolei in Deutschland; Laurenz Melchers, OAV-Länderausschussvorsitzender Mongolei und Chairman of the Board, MSM Group Ltd;
10 | Herr Fritz Graf von der Schulenburg, stellvertretender Länderausschussvorsitzender Singapur und Managing Partner der Jebesen & Jessen (GmbH & Co.) KG; Herr Dr. Ulrich A. Sante, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Singapur
11 | Die Teilnehmer der Länderausschusssitzung Südkorea
12 | Herr Wolfgang Rosenbauer, Generalbevollmächtigter, NXP Semiconductors Germany GmbH; Herr Stephan Auer, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Seoul, Herr Rüdiger Stroh, CEO, NXP Semiconductors Germany GmbH
13 | Die Teilnehmer des Länderfrühstücks Japan
14 | Frau Gosia Binczyk, Beraterin für Handelsfragen bei der Vertretung der Europäischen Kommission in Berlin; Dr. Hans Carl von Werthern, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Japan; C. Michael Illies, President & CEO, C. Illies & Co. (GmbH & Co.) KG; Marcus Schürmann, Delegierter der Deutschen Wirtschaft, Geschäftsführer der Deutsch-Japanischen Industrie- und Handelskammer
15 | Herr Botschafter a. D. Dr. phil. Volker Stanzel, Senior Distinguished Fellow, Stiftung Wissenschaft und Politik
16 | Die Teilnehmer des Round-Table China
17 | Michael Clauß, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Volksrepublik China
18 | Die Teilnehmer des Young-Leaders-Botschafter-Talk

Nicht zu unterschätzen

Wachstumsflaute, Exportabhängigkeit, schrumpfende Bevölkerung – Japans Herausforderungen ähneln denen, die auf Deutschland zukommen. Auch außenpolitisch gibt es Parallelen: Der Aufstieg Chinas und die Krise Amerikas zwingt Japan, sich weltpolitisch neu auszubalancieren.

Zu den wenigen japanischen Wörtern, die es neben „Sushi“ und „Sumo“ in den internationalen Sprachgebrauch geschafft haben, gehört die Krankheit ‚Hashimoto‘. Denn es war der japanische Arzt Hakaru Hashimoto, der vor gut 100 Jahren als erster eine verbreitete Autoimmunerkrankung beschrieb. Zu ihren Symptomen gehören Antriebslosigkeit, Müdigkeit und depressive Verstimmungen. Medikamente können ihre Ausprägung lindern, aber heilen lässt sich Hashimoto nicht. Patienten müssen sich damit abfinden, dass sie weniger Energie haben, als sie früher vielleicht einmal hatten.

Die Symptome passen zu der Malaise, die heute Hashimotos Heimat quält. Seit mittlerweile einer Generation sehnen sich die Japaner zurück nach den Boomjahren der 1970er und 80er, als die Welt und viele Japaner selbst ihrem Land zutrauten, was heute China nachgesagt wird: dass es bald die Welt erobern könnte, was auch immer das heißen mag. Zwar geht es Japan mal besser und mal schlechter (im Moment geht es wieder etwas besser), aber die wilde Wirtschaftswunderdynamik kommt nicht zurück. Das ist frustrierend, schon deshalb, weil neben den Japanern selbst auch das Ausland Japan noch immer an den alten Zeiten misst.

Doch wie Hashimoto-Patienten gut beraten sind, nicht allzu sehr mit ihrem Schicksal zu hadern, so richten sich auch die Japaner widerwillig in den neuen Realitäten ein – und auch wir Europäer dürften ruhig etwas wohlwillender nach Japan bli-

cken. Denn viele der Symptome, die Japan plagen, sind auch uns nicht unbekannt, und die Medikamente, mit denen Japan experimentiert, könnten uns einmal nützen. Obwohl unsere Aufmerksamkeit in Asien derzeit vor allem auf China und vielleicht auf Indien liegt – Japan ist uns unter den asiatischen Wirtschaftsmächten noch immer die nächste.

Die Eckpunkte der japanischen Problematik sind hinlänglich bekannt. Wirtschaftlich: stagnierendes Wachstum, übermäßige Abhängigkeit von Exporten und hohe Schulden. Gesellschaftlich: eine schnell schrumpfende Bevölkerung und wachsende soziale Ungleichheit. Politisch: eine Demokratie mit Selbstzweifeln und einer schwierigen Rolle in ihrer Region.

Und trotzdem ist Japan nicht der kranke Mann Asiens. Die internen Probleme sind nicht nur Versagen, sondern auch Ergebnis von Erfolg. Dass Japan am gegenwärtigen Aufstieg Asiens kaum teilzunehmen scheint, liegt nicht zuletzt daran, dass Japan diesen Aufstieg bereits gemeistert hat. Japans Misere ist eben auch ein klassisches Beispiel für „first world problems“ – die Probleme derjenigen, denen es besser geht als fast allen anderen auf der Welt.

So steht Japan trotz aller Hashimoto-Verstimmung im internationalen Vergleich vieler Schlüsselindikatoren gut da.

Im Bloomberg-Innovationsindex 2018 etwa belegte es Rang 6 (Deutschland liegt auf Platz 4, die USA auf Rang

11). Der japanische Human Development Index lag 2016 im weltweiten Vergleich auf Rang 17 (Deutschland: Rang 4, Frankreich: Rang 21).

Soziale Ungleichheit wird in Japan zwar zunehmend zum Problem, aber sie fällt im globalen Vergleich eher milde aus. Das Land liegt im Ranking der Gini-Koeffizienten unter den OECD-Ländern auf Platz 22, zwischen Italien und Australien. Deutschland liegt auf Rang 13. Die USA landen auf dem viertletzten Platz (34), knapp vor der Türkei und noch hinter Russland.

Aber so fest Japan auch in der „ersten Welt“ verankert ist, das Ausmaß, in dem „first world problems“ es betreffen, ist ungewöhnlich.

Das zeigt sich sehr deutlich an Japans Wachstumsschwäche. So lag das BIP des Landes 2016 mit rund 4,9 Billionen US-Dollar deutlich unter den etwa 5,4 Billionen, auf die es sich 1995 belief.

Japans Staatsverschuldung erreichte 2017 etwa 240 Prozent des BIP (Deutschland: rund 65 Prozent).

Inzwischen schrumpft Japans Bevölkerung mit Rekordgeschwindigkeit. Geht es so weiter, wird sie von heute gut 127 Millionen bis 2060 auf 87 Millionen zusammenschmelzen. Im gleichen Zeitraum wird die deutsche auf 68 bis 73 Millionen schrumpfen.

Dass diese Trends Japan stärker treffen als andere reiche Länder, spiegelt



sich auch im Befinden der Bürger wider. Im World-Happiness-Report, den die UNO jedes Jahr herausgibt, landete Japan zuletzt auf Rang 51 – in der Gesellschaft Russlands, Belizes und Algeriens. Zum Vergleich: Deutschland befindet sich im Ranking der Glücksgefühle auf Platz 16. Das Gefühl in Japan ist, dass es allem Wohlstand zum Trotz einfach nicht so recht vorangeht. In welche Richtung auch? Es fehlt an klaren Perspektiven und Möglichkeiten.

Japans widersprüchliche Interessen

Ein Grund dafür ist, dass Japan tatsächlich in einer Zwickmühle steckt. So ist der Handel mit China die größte Wachstumschance der japanischen Wirtschaft. Gleichzeitig ist der Aufstieg Chinas das größte Problem der japanischen Außenpolitik. Wie soll Tokio sich verhalten?

Ein Blick auf die Debatte in Japan verdeutlicht das Problem. Seit langem kreist sie um die Frage, mit welcher Priorität die beiden Vorgaben – Bindung an die USA und Integration in die Region – zu verfolgen sind.

Am einen Ende der Skala befinden sich die „moderaten Pragmatiker“, die auf regionale Integration setzen. Sie fordern eine unabhängigere Außenpolitik, vor allem im Hinblick auf China, weil sie fürchten, dass eine zu enge Anlehnung an Amerika den Interessen Japans schadet. Tatsächlich wird China für Japan immer wichtiger. Heute ist China der größte Handelspartner Japans. Der Wert des bilateralen Handels übersteigt den zwischen Japan und den USA um

mehr als die Hälfte. Die Tendenz ist steigend.

An ihrem entgegengesetzten Ende der Skala befinden sich die „Bündnis-traditionalisten“. Für sie hat die starke Allianz mit Amerika die oberste Priorität. Das Motiv für ihre Zielsetzung ist die Überlegung, dass Japan an einer Eindämmung Chinas arbeiten müsse, wenn ihm der große Nachbar nicht völlig über den Kopf wachsen soll, und dass dies nur gemeinsam mit den USA gelingen kann.

Die Wirren in den USA ließen Japan nichts anderes übrig, als – um es mit Angela Merkel zu sagen – sein „Schicksal ein Stück weit in die eigenen Hände zu nehmen.“ Das zeigte sich zum Beispiel bei der Trans-Pacific Partnership (TPP). Ausgehandelt während der Amtszeit Obamas, sollte die TPP die größte Freihandelszone der Welt werden, an der sich neben den USA und Japan zehn weitere Anrainer des Pazifiks beteiligen wollten. Der entscheidende Punkt: China war nicht eingeladen, was Peking – sicherlich zu Recht – als Versuch auffasste, seinen Einfluss in Ost- und Südostasien einzudämmen. Nach Trumps Rückzug aus der TPP verfolgte Abes Regierung die TPP mit den verbliebenen zehn Interessenten weiter. Das Abkommen, jetzt bekannt als TPP-11, soll nun im März unterzeichnet werden. Für Japan ist das durchaus ein Erfolg, nicht nur, weil Tokio bei den Verhandlungen federführend war. Das Maximalziel – ein wirkliches Gegengewicht zu China zu fördern – dürfte zwar ohne die USA nicht erreichbar sein. Aber das Abkommen ist ein Signal dafür, dass

Japan einen globalen, freien Handel unterstützt und in der Lage ist, eigene Bündnisse zu schmieden.

Auch das japanische Freihandelsabkommen mit der EU, kurz JEFTA, das Anfang 2019 in Kraft treten soll, zeigt, dass Japan sich als Akteur ins Spiel bringen kann. Die beteiligten Länder umfassen gemeinsam rund 30 Prozent des weltweiten BIP. Shinzo Abe bezeichnete die Einigung als „die Geburt der größten Wirtschaftszone der Welt.“ Tatsächlich dürfte das JEFTA bedeutende Verbesserungen bringen. So kann Japan gemäß einer Studie der Bertelsmann Stiftung damit rechnen, dass es ihm Zuwächse im Umfang von bis zu 1,6 Prozent seines BIP einbringen wird. Für Deutschland, das unter allen EU-Ländern am meisten davon profitieren würde, dürften sich die Zuwächse auf bis zu 0,7 Prozent seines BIP belaufen. Das ist zwar für keinen der Partner ein Gamechanger, aber es bringt erhebliche Verbesserungen und setzt positive Signale.

Japan ist zwar mit den Problemen des Wohlstands etwas schwerer beladen als wir. Das drückt mitunter die Stimmung und erzeugt Symptome, die denen der Hashimoto-Krankheit ähneln.

Trotzdem wäre es ein Fehler, die Schwierigkeiten, vor denen das Land steht, als so etwas wie eine Krankheit aufzufassen. Japan befindet sich nicht auf einem Abweg. Es ist damit beschäftigt, die Resultate des eigenen Erfolgs zu meistern. Wir wären gut beraten, das mit Interesse und Wohlwollen zu verfolgen.

→ Zum Autor:



Bernhard Bartsch ist Senior Expert im Asien-Programm der Bertelsmann Stiftung. Zuvor arbeitete er über zehn Jahre als Ostasien-Korrespondent in Peking, u.a. für die NZZ und Brand eins.

China Belt and Road Initiative: Erfahrungen und Chancen deutscher Unternehmen

Am 22. Februar 2018 lud der OAV im Rahmen der AG Infrastruktur zu der Veranstaltung „Chinas Belt and Road Initiative: Erfahrungen und Chancen deutscher Unternehmen“ in die Räumlichkeiten der Volkswagen AG in Berlin ein. Ziel der Veranstaltung war die Vorstellung deutscher Projekte und Strategien im Rahmen der Belt and Road Initiative (BRI) sowie die Diskussion möglicher Chancen einer Beteiligung für die deutsche Industrie. Gast sprecher waren neben Herrn Prof. Dr. Jochem Heizmann, Vorsitzender der AG Infrastruktur und Mitglied des Konzernvorstandes der Volkswagen AG, Herr Cedrik Neike, Mitglied des Vorstandes der Siemens AG, sowie Herr Nikolai Putscher, Mitglied des Board of Directors der Asia Infrastructure Investment Bank (AIIB).

In seiner Einführung erläuterte Herr Prof. Dr. Heizmann die Aktivitäten seines Unternehmens in China – insbesondere im Bereich Smart Mobility. Über die Entwicklung der E-Mobilität und den Aufbau einer entsprechenden Ladeinfrastruktur hinaus, spiele die Digitalisierung des Verkehrs mit Themenfeldern wie autonomes Fahren und Parken, intelligente Verkehrsleitsysteme, Staupiloten oder Car-Sharing eine wichtige Rolle für VW. Für die Umsetzung von Smart-Mobility-Konzepten in China gehe VW zahlreiche Partnerschaften mit chinesischen Unternehmen ein. Zudem gewinne im Reich der Mitte seit einigen Jahren die wirtschaftliche Erschließung der westlichen Provinzen an Bedeutung, wozu auch Volkswagen seinen Teil beitragen möchte.

Das Thema Partnerschaft war ebenfalls einer der zentralen Begriffe im Vortrag von Herrn Cedrik Neike, welcher die Belt and Road Initiative aus der Sicht seines Unternehmens sowie die BRI-Strategie der Siemens AG erläuterte. Entgegen der Skepsis zahlreicher Beobachter sehe man BRI in erster Linie als Chance: die Initiative sei ein Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung, und dies nicht nur in Zentralasien, sondern weltweit. Massive Investitionsprogramme würden die Infrastruktur in vielen Ländern verbessern und es werde eine Zunahme des weltweiten Außenhandels um bis zu 17 Prozent erwartet.

Zudem sei es möglich, sich als deutsches Unternehmen aktiv bei BRI-Projekten zu beteiligen. Zwar wurde vor Kurzem eine Studie vom Center for Strategic and International Studies veröffentlicht, die besagt, dass knapp 90 Prozent aller ausgeschriebenen Projekte an chinesische Unternehmen vergeben würden, die chinesischen Projektträger benötigen jedoch häufig Partner, welche über Erfahrungen und technologisches Know-how verfügen, woran es in China noch häufig mangle. Hier können sich deutsche Unternehmen einbringen. Siemens verfolge einen partnerschaftlichen Ansatz, bei welchem es darum gehe, in China und mit China tätig zu werden. Zudem verfüge die Siemens AG, welche seit nunmehr über 170 Jahren in Asien aktiv ist, in vielen Ländern und Bereichen über Expertise, welche man seinen chinesischen Partnern zur Verfügung stellen könne. Siemens beteilige sich somit aktiv bei der Gestaltung der „neuen chinesischen Seidenstraße“.





Im dritten Vortrag des Tages stellte Herr Nikolai Putscher den Teilnehmern den Aufbau und die Funktion der Asia Infrastructure Investment Bank (AIIB) vor. Herr Putscher erläuterte zunächst die Strukturen der Bank, welche im Gegensatz zur weitläufigen Fehlannahme keine rein chinesische „Seidenstraßen-Bank“ sei. Besonders hervorzuheben sei nämlich, dass die EU, Australien und Kanada neben China innerhalb der Bank über einen großen Einfluss verfügen. Zwar besitzt die Volksrepublik China eine Sperrminorität, diese sei jedoch nicht überzubewerten, da die Staaten gemeinsam mit Australien ebenfalls eine Sperrminorität bilden könnten. Herr Putscher betonte zudem, dass die verabschiedeten Umwelt- und Sozialstandards sowie die Beschaffungsregeln der AIIB internationalen Standards entsprechen.

Die AIIB habe es sich zum Ziel gesetzt, vor allem Projekte in den Bereichen Energie, Transport und Urbanisierung zu fördern. Gerade das Thema „Smart Cities“ sei für die Bank von großer Bedeutung. Zurzeit entfalle ein Anteil von knapp 27 Prozent auf die Förderung eigener Projekte – der Rest fließe in Vorhaben, die gemeinschaftlich mit weiteren Entwicklungsbanken (World Bank, ADB etc.) gefördert werden. Für deutsche Firmen sieht Herr Putscher vor allem Potenzial in den Bereichen Planung und Hochtechnologie, so auch im Bereich Smart Cities/Urbanisierung.

In der anschließenden Diskussion stellten weitere Teilnehmer der Sitzung BRI-Projekte und Ansätze vor. So

berichtete ein Vertreter der Deutsche Bahn AG über die Aktivitäten der DB entlang der Seidenstraße und den signifikanten Zuwachsraten, die in den letzten Jahren zu verbuchen waren. Obwohl die Kontrolle seitens chinesischer Stellen zunehme und auch ein Abfluss von Know-how zu befürchten sei, stehe man der BRI grundsätzlich positiv gegenüber. Weiterhin bot die GIZ, welche in allen Ländern entlang der Seidenstraße Niederlassungen unterhält, ihre Unterstützung bei der Initiierung von Projekten mit chinesischen Partnern an. Insgesamt empfehle es sich, bestehende Strukturen und Partnerschaften in den entsprechenden Ländern zu nutzen, so der Tenor.

Zudem herrschte Konsens, dass die größten Potenziale für deutsche Unternehmen im Bereich Smart Cities/Urbanisierung bestehen würden. Die rasante Urbanisierung in Asien stellt die Länder vor große Herausforderungen, für welche deutschen Unternehmen in den Bereichen Mobilität, Energie, Architektur und Planung, aber auch Wasserver- und -entsorgung passende nachhaltige Antworten bereithielten. Dies deckte sich weitestgehend mit den Einschätzungen der Vertreter von VW und Siemens. Beide Unternehmen kündigten in einer anschließenden internen Sitzung der Arbeitsgruppe an, eine gezielte Analyse des Themenkomplexes „Smart Cities“ vorzunehmen, um diesen gemeinsam mit weiteren deutschen Unternehmen unter dem Stichwort „Urban Alliance“ in Zukunft gezielt bearbeiten zu können.

Kontakt:

Norman Langbecker
Regionalmanager Japan, Korea, Südpazifik
OAV – German Asia-Pacific Business Association
Bleichenbrücke 9 | 20354 Hamburg
E-Mail: langbecker@oav.de | Tel.: 040 35 75 59-15



- 1 | Nikolai Putscher, Member of the Board of Directors der AIIB, erläutert die Chancen und Risiken für deutsche Unternehmen bei der Belt and Road Initiative
2 | Cedrik Neike, Mitglied des Vorstands der Siemens AG, gibt einen Überblick zu den Aktivitäten seines Unternehmens entlang „der neuen Seidenstraße“
3 | Timo Prekop, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, OAV, Nikolai Putscher, Cedrik Neike, Prof. Dr. Jochem Heizmann, Mitglied des Konzernvorstandes, Volkswagen AG sowie Mitglied des Präsidiums und Vorsitzender AG Infrastruktur, OAV
4 | Teilnehmer der Sitzung bei der Diskussion bei der Volkswagen AG in Berlin



Bücherschau: Schnell, flexibel und lernfähig

Auch wenn die chinesischen Konzerne hierzulande nicht mehr so unbekannt sind wie noch vor einigen Jahren – das Wissen über sie und speziell ihre Spitzenkräfte ist weiter ungenügend. Für den versierten China-Kenner Wolfgang Hirn droht das zum Problem zu werden, da diese Unternehmen zu Top-Herausforderern auf den Weltmärkten aufsteigen. Er hat deshalb eine Typologie des chinesischen Managers erstellt. Von Daniel Müller, OAV

Chinas Aufstieg geht in die nächste Runde: Nachdem man sich zunächst externen Investoren geöffnet und gründlich von ihnen gelernt hat, haben die chinesischen Firmen begonnen, sich in Fremdmärkten zu engagieren. Da die Grenzen des bisherigen Wirtschaftsmodells in Sichtweite sind und neue Wachstumsräume benötigt werden, unterstützt sie der Staat dabei nach Kräften. Hirn, langjähriger China-Reporter des „manager magazin“, schätzt, dass sich der Drang zur Internationalisierung erst am Anfang befindet. Ein Kernaspekt ist eine strategische Auslandsinvestitionspolitik, bei der mit Käufen und Beteiligungen in ausgesuchten Branchen perspektivisch die Führerschaft angestrebt wird. Parallel werden Chinas Unternehmen im Heimmarkt in Schlüsselsparten wie der IT-Industrie oder der Elektromobilität planmäßig gefördert, um später global erfolgreich sein zu können.

Deutschland steht hierbei doppelt im Fokus. Einmal bewirken die engen Wirtschaftsbeziehungen, dass sich chinesische Firmen bevorzugt auch in der Bundesrepublik nach lukrativen Geschäftschancen umsehen. Zum anderen liegen die deutschen Stärken exakt in den Sektoren, in denen China ganz nach oben möchte. Es besteht also triftiger Anlass, sich intensiv mit den Neu-Wettbewerbern und den Personen an der Spitze zu befassen. Dies sei nötig, um sich ein Bild über die jeweiligen Stile, Methoden und Ziele zu machen. In einer imposanten Fleiß- und Rechercharbeit hat Hirn eine Fülle aufschlussreicher Details und Einblicke zusammenggetragen, die genau dies leisten. Zur Kategorisierung der Top-Manager nutzt er ein Generationenschema, demzufolge Menschen stark von besonderen Erfahrungen und persönlich miterlebten Großereignissen geprägt sind.

Im Gefolge der wirtschaftlichen Öffnung werden vier Generationen identifiziert, die angesichts der rapiden Entwicklung je nur ein Jahrzehnt umfassen: die 80er, die 90er, die 2000er und die 2010er. Sie differieren primär danach, ob sie die Zeiten des Mangels und die maoistischen Exzesse noch selbst kennen und wie selbstverständlich sie die neuen Möglichkeiten nutzen. Zwar drängen alle von diesen Generationen gegründeten Privatunternehmen – mit üppigen Finanzpolstern – über die Landesgrenzen. Es kann aber gelten, je jünger, desto besser ausgebildet, internationaler und risikofreudiger sind ihre Vertreter und desto zielsicherer bewegen sie sich auch in anspruchsvollen Märkten. Was die immer noch großen Staatsunternehmen betrifft, denen wiederum eigene Managertypen vorstehen, erwartet Hirn, dass ihr Stellenwert relativ abnimmt.

Freilich unterliegen auch die Privatfirmen dem Einfluss und den Zielen der Partei. Aus diesem chinesischen Spezifikum erwächst für Hirn ein forciertes Systemwettbewerb, der vor allem im Hochtechnologiebereich stattfindet. Als Reaktion empfiehlt er genauere Prüfungen chinesischer Übernahmeangebote sowie eine aktivere Industrie- und Innovationspolitik. Letztere stößt in Deutschland traditionell auf Vorbehalte – gleichwohl wird man Antworten auf die chinesische Offensive finden müssen.

Wolfgang Hirn:

CHINAS BOSSE. UNSERE
UNBEKANNTEN KONKURRENTEN
CAMPUS VERLAG, 26 €
ISBN: 978-3-593-50874-0



Praktische Ansätze für mehr Fachkräfte in Südostasien

Am Vormittag des Liebesmahls findet seit einigen Jahren traditionell die Reihe „Talent Pool Asia“ statt. Diesmal wurde speziell auf die ASEAN-Region geschaut, wo der Bedarf an Professionals steil ansteigt. Unter hochrangiger Beteiligung von Experten aus der Region wurden auf Basis einer differenzierten Bestandsaufnahme innovative Lösungsstrategien gesucht.



Im Rahmen des 98. Ostasiatischen Liebesmahls fand am 2. März 2018 in Hamburg auch dieses Jahr die Veranstaltungsreihe Talent Pool Asia (TPA) statt, welche sich auch in der 5. Auflage mit Personal- und Talententwicklung in der Region Asien-Pazifik befasste. Unter dem Titel „Talent Pool Asia – Regional Spotlights: 1st ASEAN-German Education and Vocational Training Forum“ wurde zum ersten Mal jedoch ein regionaler Fokus, nämlich auf die ASEAN-Staaten, gelegt. Denn in diesem Staatenverbund stellt der Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften deutsche Unternehmen häufig vor große Herausforderungen.

Die gut besuchte Veranstaltung wurde durch den OAV, die Handelskammer Hamburg sowie iMOVE – Training Made in Germany organisiert. Das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) unterstützte das Berufsbildungsforum und ermöglichte die Durchführung in den Räumen der Beruflichen Schule für Medien und Kommunikation (BMK).

Im Mittelpunkt der Konferenz unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) stand der partnerschaftliche Austausch über erfolgreiche Bildungskoope-

rationen und die Perspektiven der künftigen Zusammenarbeit.

Ein Drittel der 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren internationale Expertinnen und Experten, vor allem aus Vietnam, Thailand und den Philippinen.

1 | Die Teilnehmer beim angeregten Austausch über mögliche Bildungskoope-

2 | Besonders erfreulich war die hohe Anzahl ausländischer Gäste unter den Teilnehmern.

3 | Während der ersten Paneldiskussion „Developments and Perspectives – Education Initiatives in ASEAN / Participation of Industry in Technical and Vocational Training (TVET)“

4 | Die Sprecher und Organisatoren der Konferenz nach dem anfänglichen Austausch im kleinen Kreis.

Das OAV-Netzwerk wächst!

*Folgende Neumitglieder sind dem OAV-Netzwerk zuletzt beigetreten.
Wir freuen uns auf die enge Zusammenarbeit sowie den Austausch.*



INCHEM GmbH

Founded in 1994, we have more than 23 years of international experience and long established worldwide contacts as a distributor for chemical specialities that are as raw materials in chemical industries and make us the binding link between producers and industrial consumers.

INCHEM is certified according to ISO 9001 and is REACH compliant.

Our actual product range focuses on application areas for water treatment, coating resins and additives, agrochemicals, adhesives, lubricants and is increasingly active in biobased chemistry that uses natural resources. For several producing companies from Japan, Korea, China and India, INCHEM is their preferred distribution partner, and we also enjoy close cooperation with a number of European manufacturers for some special products.

Through logistics facilities with bulk storage and warehousing in Europe are we able to handle dangerous goods and can provide customised packaging incl. repacking, as well as just in time deliveries to destinations mainly in Europe, but also overseas.

For more information please visit our website www.inchem.de



CFLD International

CFLD International is the international arm of CFLD, the leading new industry city developer and operator in China. Founded

in 1998, CFLD is widely regarded as the pioneer of the PPP model in China. Our more than 60 integrated city scale projects have created 71,000 jobs, contributed USD 22.6 billion in GDP and attracted cumulative investments of USD 63.3 billion to date. We have a growing global footprint in more than 10 countries, total assets exceeding USD 50 billion, and a turnover in excess of USD 15 billion (January to September 2017). We speak from more than 20 years of experience.



AviAlliance GmbH

AviAlliance ist einer der führenden privaten industriellen Flughafeninvestoren und -manager der Welt. Das Unternehmen hat ein attraktives und ausgewogenes Flughafenetzwerk mit Anteilen an den Airports Athen, Budapest, Düsseldorf, Hamburg und San Juan (Puerto Rico) aufgebaut.

AviAlliance beteiligt sich weltweit an Airport-Privatisierungen und übernimmt Konzessionen. Das Unternehmen zeichnet sich durch die Kombination von strategischem Flughafenmanagement, maßgeschneiderter Projektentwicklung und umfassenden Investmentdienstleistungen aus. Damit ist AviAlliance in der Lage, die Chancen eines langfristig ausgerichteten, hohen Kapitaleinsatzes in dieser Branche realistisch einzuschätzen, die Risiken zu beherrschen und die Wertsteigerung mit einer durchdachten Investitionsstrategie erfolgreich zu sichern.

AviAlliance entwickelt Flughäfen zu effizienten, serviceorientierten und kundenfreundlichen Unternehmen. Dabei gilt es, Prozesse auf betriebswirtschaftlicher und operativer Ebene kontinuierlich zu optimieren und vorhandene Potenziale bestmöglich zu realisieren. AviAlliance verpflichtet sich der vorausschauenden Planung, die sich an den langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten eines Flughafens orientiert.

Gegründet wurde AviAlliance 1997, als der internationale Baudienstleister HOCHTIEF die Flughafen-Managementaktivitäten des Konzerns in einem eigenen Unternehmensbereich bündelte. Seit 2013 ist AviAlliance eine Tochtergesellschaft des kanadischen Public Sector Pensions Investment Boards (PSP Investments), einem der größten Verwalter staatlicher Pensionsfonds Kanadas.

Weitere Informationen finden Sie auf unser Website: www.avialliance.de



**Diletta
Maschinentechnik GmbH**

For more than five decades DILETTA has been engaged in producing identity products and security systems for governments and other national institutions. DILETTA offers complete systems for centralised and decentralised personalisation of high security travel documents which support safety criteria, contactless chip technology and machine readable features. DILETTA systems are based on the most modern state-of-the-art technology and include a wide range of standard and unique security features.

www.diletta.com



i-sekai – for brands and global communications

I-sekai berät Unternehmen und Marken in multinationaler Kommunikationsstrategie und bei deren Umsetzung. Unsere Kunden sehen moderne Kommunikationslösungen in einer physisch und digital vernetzten Welt als wichtigen Teil ihrer Wachstumsziele. Wir positionieren Marken, entwickeln Kommunikationsstrategien, kreative Plattformen, Kampagnenideen und Content, um Aufmerksamkeit, Vertrauen und Unterstützung in den Absatzmärkten zu gewinnen. Je nach Bedarf setzen wir Kommunikationsprojekte in den Ländern entweder über unsere Partner um, selektieren die richtigen Ressourcen oder beraten lokale Mitarbeiter unserer Kunden vor Ort. I-sekai ist eine Boutique-Beratungsgesellschaft mit Sitz in München und Partnern in Europa, Asien und den USA und jahrzehntelanger Erfahrung in der Kommunikation für multinational tätige Kunden. Cornelia Kunze hat i-sekai nach fast 20-jähriger Tätigkeit als Senior Executive bei der weltgrößten Kommunikationsberatung in Europa und Asien gegründet.

Kontaktieren Sie uns gern unter
corneliakunze@i-sekai.com



MAURER SE

MAURER SE ist ein führender Spezialist im Maschinen- und Stahlbau mit weltweit über 1000 Mitarbeitern. Das Unternehmen ist Marktführer im Bereich Bauwerkschutzsysteme (Brückenlager, Fahrbahnübergänge, Erdbebenvorrichtungen, Schwingungsdämpfer und Monitoringsysteme). Es entwickelt und fertigt darüber hinaus Schwingungsisolierung von Gebäuden und Maschinen, Achterbahnen, Riesenräder sowie Sonderkonstruktionen im Stahlbau. MAURER ist an vielen spektakulären Großprojekten beteiligt, z.B. den weltgrößten Brückenlagern in Wasirabad, erdbebensicheren Dehnfugen an den Bosphorus-Brücken, semiaktiven Schwingungsdämpfern im Donau City Tower oder Druckzug-Lagern für das Zenitstadion St. Petersburg. Im Stahlbau zählen die BMW Welt und das Flughafenterminal II in München zu den Vorzeigeobjekten. Spektakuläre Fahrgeschäfte sind z.B. das weltgrößte mobile Riesenrad R80 XL in Mexiko, die Rip-Ride-Rokit-Achterbahn in den Universal Studios Orlando oder der Fiorano GT Challenge in Abu Dhabi.



Termine 2018

**Webinar zu den Ergebnissen des Nationalen
Volkungskongresses in China, 10-11 Uhr, digital**

**7
JUN**

→

**Informationsveranstaltung zum Thema
Eigenversorgung von Gebäuden mit
Solarenergie in Sri Lanka**

**03
JUL**

→ München

**Informationsveranstaltung zum Thema
Gebäudewärme aus Erneuerbaren
Energien in Südkorea**

**03
JUL**

→ Frankfurt am Main

**Gemeinsamen Mittagessen mit dem
neuseeländischen Botschafter, S.E. Rupert
Holborow, 12-14 Uhr**

**25
JUL**

→ Übersee-Club, Neuer Jungfernstieg 19, 20354 Hamburg

**Informationsveranstaltung zum Thema
Gebäudewärme aus Erneuerbaren Energien
in Südkorea**

**03
SEP**

→ Frankfurt am Main

**OAV-Unternehmerdelegation
nach Bangladesch 16.-20. September 2018**

**16
SEP**

→ Dhaka, Jessore, Chittagong

16.-20.

OAV Young Leaders Jahreskonferenz

**21
SEP**

→ Frankfurt am Main

**AHK-Geschäftsreise nach Indien zum Thema
Solarenergie zur Eigenversorgung in der
Industrie (inkl. CSP)**

**08
OKT**

08.-12.

→ Bengaluru, Indien

**16. Asien-Pazifik-Konferenz der
Deutschen Wirtschaft (APK)**

**01
NOV**

01.-03.

Die Konferenz wird organisiert von den Deutschen Außenhandelskammern in der Asien-Pazifik Region, dem Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (APA) und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)

→ Jakarta, Indonesien

**AHK-Geschäftsreise nach Südkorea zum
Thema Gebäudewärme aus Erneuerbaren
Energien**

**05
NOV**

05.-08.

→ Seoul, Südkorea

Kleines Liebesmahl

**16
NOV**

→ Hamburg

→ **Nähere Infos:** www.oav.de/termine/aktuelle-veranstaltungen

IMPRESSUM Insight Asia-Pacific 1/2018
HERAUSGEBER OAV, Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg,
Tel: +49 40 35 75 59-0, Fax: +49 40 35 75 59-25, E-Mail: oav@oav.de, Internet: www.oav.de
REDAKTION Timo Prekop (ViSdP), Katrin Engstfeld, Felicitas Kaupp, Norman Langbecker, Daniel Marek,
Daniel Müller, Sascha Nies, Trang Phung, Felix Rust, Barbara Schmidt-Ajayi
AUTOREN Eric J. Ballbach, Bernhard Bartsch, Dr. Andrea Frenzel, Oliver Hermes, Thomas Hundt, Torben Karasek,
Prof. Dr. Werner Pascha, Rüdiger Stroh, Knuth Wuhler, Barbara Zollmann
ART DIRECTION Alphabeta GmbH, Hamburg
BILDNACHWEIS <https://de.wikipedia.org>, J.A. de Roo (S. 15), shutterstock (S.23)

DRUCK Riemer GmbH & Co. KG
ERSCHEINUNGSWEISE vierteljährlich



Ever since the establishment of the company in 1954, GS Global has not only contributed to economic development through expansion of exports but also vigorously advanced the business fields of export, import and the triangular trade of Steel, Coal & Biomass, Petroleum & Chemicals and Industrial Products. Beyond such accomplishments, GS Global aims at functioning consistently as a spearhead of GS group's global business and discovering channels for new opportunities that will lead us to continuous growth in the future.

As a global networker with exceptional expertise, GS Global advances forward by developing optimal solutions in response to the various needs of our customers worldwide. By combining our innovative and active minds with our accumulated experience, GS Global promises to create excellent value that goes beyond the benefits it can give our domestic and international customers and business partners, and supports the betterment of global community.

VALUE . NO.1 SOLUTION . PROVIDER



Mergenthalerallee 77, D-65760 Eschborn
Tel: +49 (0) 6196 4817 56
E-Mail: info@gs-global.de
Web: www.gsgcorp.com



**KHAITAN
&CO**

Advocates since 1911



Founded in 1911, Khaitan & Co combines a rich heritage of over a hundred years with modern, cutting-edge, strategic and solution-oriented legal practices and offers full service legal solutions to its domestic and international clients.

THE KHAITAN ADVANTAGE

- Highly skilled transactional, advisory and disputes lawyers
- Over 550+ lawyers including 125 partners and directors
- Decades of experience with Indian regulators, judicial and quasi-judicial fora, and entrepreneurs
- Highly responsive; offering creative and commercial solutions
- Personal attention and top quality service

GERMAN DESK CAPABILITIES

- Dedicated German desk
- Extensive experience of advising German clients on domestic and cross-border transactions
- Depth and flexibility in fees structure helpful for smaller companies



KHAITAN & CO

Chambers & Partners Asia Pacific 2018
Tier I Indian Law Firm
Corporate & M&A, Private Equity and Tax



Legal 500 Asia Pacific 2018
Tier I Indian Law Firm
Corporate & M&A,
Dispute Resolution,
Labour and Employment,
Tax



IFLR 1000 2018
Tier 1 - Indian Law Firm
Corporate & M&A
Capital Markets



Asialaw Asia-Pacific Legal Practice Awards 2017
Law Firm of the Year - India
Law Firm of the Year - South Asia



India Business Law Journal Awards 2017
Best Overall Law firms
Mergers & Acquisitions

IDEX LEGAL AWARDS

IDEX Legal Awards 2018
M&A Law Firm of the year

If you would like further information about Khaitan & Co and its practice, please contact KCO | German Desk at german.desk@khaitanco.com

BENGALURU | KOLKATA | MUMBAI | NEW DELHI

www.khaitanco.com

BANKING AND FINANCE

CAPITAL MARKETS

COMPETITION/
ANTITRUST

CORPORATE/M&A/
PRIVATE EQUITY/
COMMERCIAL

DISPUTE RESOLUTION

ENERGY,
INFRASTRUCTURE AND
RESOURCES

ENVIRONMENT LAW

FUNDS

HOSPITALITY

INTELLECTUAL
PROPERTY

LABOUR & EMPLOYMENT
LAWS

PRIVATE CLIENT AND
TRUSTS

REAL ESTATE

TAXATION (DIRECT /
INDIRECT)

TECHNOLOGY, MEDIA &
TELECOM

WHITE COLLAR CRIME